186. Montag den 12. August 1861. 186.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. August. Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. schwedischen Hofe, Kammerherr Graf von Oriolla, von Köln; der Kammerherr und General-Intendant der Königlichen Schauspiele von Hülsen, aus der Rheinprovinz; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Ministerial-Direktor von der Reck, aus Schlesien.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 11. August Mittags. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Newyork vom 30. v. Mts. fürchtete man einen Angriff der Separatisten auf Washington. Die Bundestruppen hatten Hampton unweit Monroe geräumt. In Monroe waren der Marschall und die Polizeikommissare von Baltimore als Gefangene eingetroffen. — Prinz Napoleon war am 27. v. Mts. in Newyork angekommen; derselbe beobachtete ein strenges Inkognito.

Auf Antigua, einer der kleinen Antillen, ist ein starkes Erdbeben gewesen, bei welchem an 2000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen.

Turin, Sonnabend 10. August Abends. Ricasoli hat an die Repräsentanten der fremden Mächte eine Depesche über die Resultate der Parlamentssession gerichtet, in welcher es schließlich heißt, es sei ein einiges Italien zu Stande gekommen, obwohl ein Theil desselben noch in anderem Besitze sei. Indem Europa uns stark sieht, wird es sich von unserem Rechte, ganz Italien zu besitzen, überzeugen; es wird unsere Aufrichtigkeit würdigen, indem wir der Kirche Unabhängigkeit und Freiheit bieten.

Von der polnischen Grenze, Sonntag 11. August Nachmittags. Nach Berichten aus Warschau ist seit gestern Militär auf den öffentlichen Plätzen und in den öffentlichen Gärten aufgestellt. Kanonen sind aufgefahren. Ein vorgestern stattgehabter großer Leichenzug eines im April Verwundeten ist ruhig vorübergegangen. — Die Annahme des Entlassungsgesuchs des Grafen Wielopolski soll Nachts eingetroffen sein.

(Eingeg. 12. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 11. August. [Vom Hofe; Turnfest 2c.] Nachrichten aus Baden-Baden zufolge leben der König und die Königin jetzt dort sehr zurückgezogen, erscheinen aber täglich auf der Promenade, um sich die Bewegung zu machen, welche die Brunnenkur bedingt. Seit der Abreise des Großherzogs und der Großherzogin Luise von Baden nach Pyrmont sah man in der Begleitung unserer Majestäten gewöhnlich die Prinzen Friedrich und August von Württemberg, den Großherzog von Oldenburg, die Großfürstin Helene von Rußland und die Palastdamen, Gräfinnen v. Hacke und v. Oriolla. Im Laufe der nächsten Woche verläßt bekanntlich unser Königspaar den Kurort und geht der König nach Ostende, die Königin nach Koblenz. Der Großherzog von Oldenburg ist bereits im Begriffe abzureisen und auch die Großfürstin Helene wird sich nach Kissingen zurückbegeben. Hiernach wird Baden-Baden bald seine bisherige Anziehungskraft verlieren. Der Prinz Karl kam heute Nachmittags vom Schlosse Glienicke nach Berlin, besuchte die Opernvorstellung und kehrte dann wieder nach Potsdam zurück. Der Prinz Albrecht (Sohn) fuhr heute Abend nach Rathenow, um dort sowohl wie in Brandenburg 2c. den Truppenbesichtigungen beizuwohnen. Heute Mittags empfing derselbe den Besuch des General-Feldmarschalls v. Wrangel, der schon gestern den Prinzen Karl und Adalbert seine Aufwartung gemacht hatte. — Graf Schwerin hat seine Abreise nach Königsberg verschoben, weil er auf seinen Bericht über die bisherigen Sitzungen der Immediatkommission, die Krönungsfeierlichkeiten betreffend, noch nähere Bestimmungen aus Baden-Baden abwartet. Der Ober-Zerimonienmeister Graf Stillfried-Alcántara ist vor einigen Tagen über Breslau nach Wien abgereist. Was ihn dorthin geführt, vermag ich nicht anzugeben. Wie ich höre, kehrt er, seinen letzten Nachrichten zufolge, schon im Laufe dieser Woche von dort hieher zurück, um sich zum Könige zu begeben. — Der General-Intendant v. Hülsen ist von seiner Rheinreise hieher zurückgekehrt.

Lange hat unsere Stadt kein Fest mit einer solchen Theilnahme gefeiert, wie das Turnfest; es herrscht überall ein reges, fröhliches Leben und die Straßen, in welchen sich die Turner bewegen, prangen im Festgewande, geschmückt mit Laubgewinden und Fahnen in preußischen und deutschen Farben. Einen Festzug, wie den gestrigen der Turner nach der Hasenhaide zur Grundsteinlegung des Jahndenkmals, hat Berlin lange nicht gesehen. Er war gleich imposant durch die Menge der Festgenossen, wie durch die große Zahl der schönen Fahnen, welche im Zuge erschienen. Die Schwaben führten statt derselben eine junge Eiche. An den Fahnen der Schleswig-Holsteiner und der Kurhessen bemerkte man einen Trauerflor. Die Begrüßung der Turner bei ihrem Festzuge durch unsere Stadt war eine stürmische. Ueberall wurden sie in den Straßen mit donnernden Hurrahs empfangen und unsere Frauen und Jungfrauen überschütteten sie von den Fenstern aus mit Kränzen und Blumensträußen. An vielen Fenstern bemerkte man Damen in weißen Roben und mit Schärpen in den deutschen Farben über der Brust. In der Hasenhaide fand Vormittags 11 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zum Jahndenkmal statt, zu dem bereits zwei Steine, der eine aus Jahns Geburtsort, eingegangen waren. Um 1½ Uhr war diese Feier beendet und nun ging es am Kanal entlang zum Festmahl im Krollschen Etablissement. Später beförderte die Hamburger Bahn die Festgenossen nach Spandau, das seine Gäste mit Böllerschüssen und mit lautem Jubel empfing. In den Straßen, durch welche der Festzug seinen Weg nahm, hatten sich die Gewerke aufgestellt und wie hier, so waren auch dort die Häuser festlich geschmückt. Nach Pichelswerder wurden die Turner von Spandau aus mittelst Kähnen befördert und dort die Stunden bis zum Abend unter fröhlichem Gesang zugebracht. Das Wetter, was den größten Theil des Tages sehr stürmisch war und mehrere Regenschauer namentlich während des Festzuges am Vormittage gebracht hatte, wurde später günstiger und ließ heute für den zweiten Festtag nichts zu wünschen übrig. Die Volksmenge, welche heute Mittags zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß nach Moabit hinausströmte, um dem Schauturnen beizuwohnen, war unermeßlich. Oft mußten Fußgänger und Wagen Halt machen, weil eine Stockung eingetreten war. Morgen Vormittags werden in der Walhalla Verhandlungen über mehrere Fragen stattfinden und Abends ist Festvorstellung im Victoriatheater, in welcher Künstler und Turner mitwirken. Für die Ueberlassung des Theaters sind dem Direktor Cerf 700 Thlr. gezahlt worden.

— [Beiträge für die Marine.] Se. Maj. der König hat nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre an den Kriegs- und Marineminister erlassen: „Aus dem Mir von Ihnen erstatteten Vortrage habe Ich entnommen, daß mehrfach freiwillige Beiträge zum Zwecke der Beschaffung von Schiffen für Meine Marine gesammelt und Ihnen zur Verfügung gestellt sind. Indem Ich über dies erfreuliche Zeichen patriotischer Gesinnung Meine Anerkennung ausspreche, ermächtige Ich Sie, die eingehenden Beiträge anzunehmen und dem gedachten Zwecke gemäß zu verwenden. Baden-Baden, den 23. Juli 1861. (gez.) Wilhelm.“ Diese Allerhöchste Ordre ist unterm 30. Juli durch das Marineministerium mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden, daß bis jetzt Beiträge im Betrage von 103 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. eingegangen sind.

— [Die Reform des Herrenhauses.] Die ministerielle „Allg. Preußische Zeitung“ hat eine Reihe von Artikeln über das Herrenhaus gebracht. Sie spricht sich für eine allmälige, aber durchgreifende Reform des Herrenhauses aus, und zwar auf dem Wege einer Abänderung des „Reglements,“ welches einen lediglich provisorischen Charakter habe. Die Hauptgesichtspunkte der Artikel sind in dem Schluß zusammengefaßt, den wir, wie folgt, mittheilen:

Wie richtig das Vorgefühl war, daß eine Abänderung des Reglements sich bald als nothwendig erweisen könne, ist durch die Mißstände, die bei der Ausführung desselben hervortraten, hinlänglich erwiesen. Unserer Ansicht nach wird die gegenwärtige Staatsregierung die Lösung der ihr von ihren Vorgängern hinterlassenen Aufgabe nicht länger hinausschieben können, sondern auf Grund der gesammelten Erfahrungen die bessernde Hand an ein Werk legen müssen, das sichtlich mit dem Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit ins Leben gerufen ist. Hier, wo es sich nicht um ein Gesetz, sondern um reglementarische Bestimmungen handelt, deren Abänderung dem Ermessen des Ministeriums vorbehalten blieb, ist seiner Thätigkeit ein freies Feld offen gelassen. Werfen wir nun zum Schluß einen Rückblick auf unsere Erörterungen, so ergiebt sich aus ihnen, daß es zur Zeit nur zwei Wege giebt, die in der Zusammensetzung des Herrenhauses hervorgetretenen Uebelstände zu beseitigen, erstens die Ausübung des königlichen Ernennungs-Rechts, und zweitens die Abänderung des Reglements, welches das Präsentationsrecht ordnet. Ausschließlich auf dem ersteren Wege das numerische Mißverhältniß zwischen den verschiedenen Kategorien der Mitglieder des Herrenhauses auszugleichen, dürfte sich bei der übergroßen Zahl von Sitzen, die das Reglement den Vertretern der 1331 „alten und befestigten“ Rittergüter reservirt, als unthunlich erweisen. Die Zahl der Mitglieder des Herrenhauses würde ungebührlich anschwellen und diese Ueberfüllung wiederum die Krone in der Ausübung des freien Ernennungsrechtes, das zu ihren gewichtigsten Vorrechten gehört, für die Zukunft gerade da einschränken, wo wir dieses Recht am liebsten geübt wissen möchten, zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste um den Staat und zur Heranziehung wirklich hervorragender Talente in den Kreis verfassungsmäßiger Thätigkeit. Die ausschließliche Anwendung dieses Mittels würde überdies in der Zusammensetzung des Herrenhauses einen organischen Fehler bestehen lassen, dessen Wirkung sich stets fühlbar machen müßte. Aus diesen Gründen würden wir großen Werth darauf legen, wenn die Staatsregierung eine Abänderung des Reglements nicht außer Acht lassen möchte. Eine sofortige Einwirkung auf die gegenwärtige Zusammensetzung des Herrenhauses würde damit allerdings nicht verknüpft, wohl aber eine allmälige und dauernde Verbesserung angebahnt sein, und diese organische Abhülfe dünkt uns werthvoller, als eine bloß mechanische. Zwei Gesichtspunkte dürfen hierbei vornehmlich festzuhalten sein; erstens, daß die Zahl der Vertreter des „alten und befestigten Grundbesitzes“ jetzt außer allem Verhältniß zu der Bedeutung dieser Kategorie für das Staatsleben steht und einer erheblichen Reduktion bedarf, und zweitens, daß die Präsentation selbst in einer Weise geregelt werden muß, welche es den Berechtigten möglich macht, sich wirklich nach befähigten und politisch-gebildeten Persönlichkeiten umzusehen und unter ihnen zur Präsentation eine Auswahl zu treffen. Die Vergrößerung der Wahlbezirke durch Zusammenlegung mehrerer Landschaftsbezirke und die Erweiterung des Kreises derjenigen, die zur Ausübung des Präsentationsrechts berufen sind, würde ansehnlichere Wahlkörper schaffen, innerhalb deren die Wahl selbst nicht mehr zu einer Illusion herabsinkt, wie es bei vielen der jetzigen Landschaftsbezirke mit ihren drei oder vier Wahlberechtigten der Fall gewesen ist, und die Einschränkung der Zahl der zu Präsentirenden würde es den Wählern für die Zukunft möglich machen, von untergeordneten Kräften zu abstrahiren und mit größerer Freiheit unter den tüchtigen eine Auswahl zu treffen.

— [Falsche preußische Thalerscheine.] Nach einer Bekanntmachung des Staatsanwalts zu Dortmund kursiren dort vielfach falsche Einthaler-Kassenanweisungen königl. preuß. Gepräges vom 15. Dezember 1856. Sie sind, statt aus farbigem, aus grau-weißem Papier gefertigt, haben ein schmutziges Aussehen, schlechten Druck und führen kein Wasserzeichen. Die Diamantschrift ist unleserlich. Auf der Vorderseite sind die Unterschriften der Mitglieder der Hauptverwaltung der Staatsschulden, insbesondere der Name „Gamet“, schlecht nachgemacht. Auch steht das Wort „vollgültig“ anstatt unterhalb der Worte „Ein Thaler Courant“, in der Verlängerung des „h“ des Wortes Thaler. Auf der Rückseite sind die „billet du tresor prussien“ und „prussian treasury bill“ gar nicht, die Bezeichnungen der Serie, Folien, Nummern und Littera fast nicht zu lesen. Unleserlich und der echten Unterschrift völlig unähnlich ist die Unterschrift des Ausfertigers auf der Rückseite. Diese Falsifikate sind also sehr leicht zu erkennen. Die Fabrik wurde bis jetzt nicht ermittelt.

Danzig, 10. August. [Inspizirung; Trauergottesdienst.] Wie das „Dampfboot“ erfährt, hat der Direktor im Marineministerium, Generalmajor v. Rieben, die hiesige Werft mehrere Tage hindurch von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr auf das Genaueste inspizirt und sich für die Nothwendigkeit einer Hebung der königlichen Werft ausgesprochen. — Nach der „Danz. Ztg.“ wurde gestern in der katholischen Kirche ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski abgehalten. Die hier und in Zoppot anwesenden Polen ohne Unterschied der Konfession wohnten demselben bei. Nach Ablesen der Seelenmesse und nachdem die Geistlichkeit die Kapelle verlassen, wurde von den Versammelten das Nationallied gesungen.

Oestreich. Wien, 10. August. [Tagesnotizen.] Der Wiener Gemeinderath beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, dem Gesuche des katholischen Gesellenvereins um Unterstützung aus Kommunalmitteln insolange keine Folge zu geben, als derselbe nicht auch Gesellen anderer Konfessionen als Mitglieder zählt. — Ueber die Einstellung der Steuerexekution in Ungarn kann als verläßlich betrachtet werden, daß dieselbe allerdings erfolgt, jedoch nur mit Rücksicht auf das Landvolk; die Städtebevölkerung sowie Industrielle auf dem Lande bleiben der Exekution unterworfen. Letztere Nachricht wird auch vom „Wanderer“, „Pesti Hirnök“ und „Sürgöny“ bestätigt. — Der Emissär Turi, welcher in Pesth verhaftet wurde und einem Berichte zufolge in Komorn erschossen worden sein soll, befindet sich in der Festung Josephstadt. Er wurde am 3. d. mittelst Nordbahn unter Militärbedeckung dahin abgeführt und soll gegen denselben die ordentliche Untersuchung eingeleitet sein. — Von Seite der Stadthauptmannschaft in Pesth ist durch Maueranschläge bekannt gegeben, daß der von Deputirten, Bürgern und Studenten beabsichtigte Fackelzug zu Ehren Deaks nicht stattfinden wird. — Die Einzeichnungen für den Gustav-Adolph-Verein in Kronstadt nehmen einen recht erfreulichen Fortgang. Die Zahl der Mitglieder ist bereits gegen Zweitausend. Die Bevollmächtigten zur konstituirenden Generalversammlung in Mediasch, Stadtpfarrer Schiel, Buchdrucker Gött und Fabrikant Wilhelm Schachowski, sind dahin abgegangen und nach ihrer Rückkehr wird die Konstituirung des Zweigvereines in Kronstadt und des Burzenlandes vorgenommen. — Das Amtsblatt der „Wiener Ztg.“ macht die Erledigung mehrerer namhaften Familienstiftungen bekannt, bei denen die Klausel vorkommt: „Tabakraucher sind nach dem ausdrücklichen Willen des Stifters von jedem Bezuge ausgeschlossen.“

Pesth, 8. August. [Der Beschluß des Unterhauses.] Die Wiener Blätter bringen folgende (im Wesentlichen schon telegraphisch angezeigte) Mittheilung: Die heutige Unterhaussitzung war historisch merkwürdig und von größter Erregung. Deak legte den Adreßentwurf nieder, dessen Verlesen drei volle Stunden dauerte. Derselbe geht nicht nur auf eine detaillirte Widerlegung des königlichen Reskripts ein, sondern giebt überdies eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse Ungarns, Siebenbürgens und Kroatiens und berührt auch andere Fragen, wie die Rechte der böhmischen Krone, Galiziens, die Verfassung der erbländischen Provinzen. Im Ganzen führt das Aktenstück eine höchst entschiedene Sprache. Zum Schluß wird die Beschickung des Reichsraths abgelehnt und vor Gott und der Welt gegen etwaige Beschlüsse des Wiener Reichsraths bezüglich Ungarns und seiner Nebenländer feierlicher Protest eingelegt. Das königliche Reskript habe jeden Faden der Verständigung abgerissen, und da der Landtag in seiner Unvollständigkeit keine Gesetze geben könne, so müsse er auch seine fernere Thätigkeit sistiren. Das Verlesen wurde zu wiederholten Malen von stürmischen Beifallssalven unterbrochen. Hierauf beantragt Bernath, diesen Adreßentwurf sofort einstimmig zu genehmigen, was unter lufterschütterndem Eljengeschrei geschah. Das Protokoll wurde sogleich verfaßt und an das Oberhaus geschickt, das am Sonnabend Sitzung hält. Sodann werden beide Präsidenten die Adresse nach Wien bringen.

Pesth, 10. August. [Telegr.] In einer heute stattgehabten Sitzung des Oberhauses wurde die Adresse auf den Antrag des Grafen Szapary mittelst Akklamation unverändert und einmüthig angenommen.

Agram, 9. August. [Vom Landtage.] In der heutigen Sitzung des Landtages wurde eine Zuschrift der Vertreter der Militärgrenze verlesen, worin sie von der Versammlung schriftlich Abschied nehmen, weil ihnen dies mündlich zu thun nicht gestattet sei. Auf Vrbancic's Antrag wurde zu erklären beschlossen, der Landtag betrachte das Vorgehen des Banus bei Entlassung der Vertreter der Militärgrenze als ungesetzlich und fordere deren Zurückberufung. Liege ein desfallsiger allerhöchster Befehl vor, so möge der Banus denselben zur Beschlußfassung mittheilen.

Schleswig, 8. August. [Der König; Zustände Schleswigs; die Fortifikationen.] Nach Berichten aus Sonderburg scheint der König sich dort sehr gut zu gefallen, doch soll der Gesundheitszustand seiner Gemahlin, der Gräfin Danner, ihn gleichwohl bestimmen, seinen Aufenthalt in Sonderburg möglichst abzukürzen. Wie man vernimmt, wird der König mittelst

des Dampfschooners „Falken“ die Schlei befahren, in Kappeln einen kurzen Besuch machen, die Missunder Schanzen besichtigen und dann nach Schleswig kommen. — Die Stadt hat den König allerdings durch eine Deputation, an deren Spitze sich der bekannte Bürgermeister Jörgensen befand, zu einem Besuche einladen lassen, doch haben die städtischen Vertreter, so wie die anderen Korporationen, mit Ausnahme eines eventuellen Empfanges durch die Schützengilden, jede weitere Feierlichkeit zu Ehren Sr. Majestät ausdrücklich abgelehnt. Die ungeheure Nahrungslosigkeit, an welcher die Stadt seit länger als 10 Jahren in Folge der Maaßregeln der Regierung leidet, hat selbst ein Festschießen als eine für die Bürger zu kostspielige Feier erscheinen lassen. Der König soll hierüber allerdings sehr ungehalten sein, doch sind wir überzeugt, daß er die Beschlüsse der Einwohnerschaft weniger befremdlich finden würde, wenn er mit den trostlosen Zuständen der unglücklichen Stadt, deren Bürger, wie bekannt, noch erst vor Kurzem wegen der Petitionen, die sie an die Ständeversammlung gerichtet, mehr als 3000 Thaler an Strafgeldern zu bezahlen hatten, genauer bekannt wäre. — Nachdem ich bereits in einer früheren Korrespondenz über die in der westlichen Hälfte von Südschleswig ausgeführten Befestigungswerke Bericht erstattet, bin ich nunmehr im Stande, auch über die zur Deckung der anderen Hälfte bestimmten Fortifikationen nach der Darstellung eines Sachkundigen, der diese Positionen in den jüngsten Tagen zu sehen Gelegenheit hatte, Mittheilung zu machen. Gegen einen Angriff von der Eckernförder Seite hat man versucht, sich folgendermaßen zu sichern. Vom Louisenbunder Schloßgarten (Eigenthum des Herzogs Karl von Glücksburg) längs der „großen Breite“, eine Bucht der Schlei, ist eine größere und eine kleinere Dämmung angelegt, welche beide mit Schleusen versehen sind. Durch diese können zwei Auen so aufgestaut werden, daß sie eine künstliche Ueberschwemmung des ganzen Terrains um Fleckeby bis Windeby-Noer bei Eckernförde hervorbringen können. So lange der Feind nicht die Dämmung durchbrechen kann, welche der Sicherheit halber noch mit Redouten versehen sind, braucht die dänische Armee nur die Chaussee zu besetzen und zu vertheidigen. Bei Missunde sind 7 Schanzen und Redouten, so wie ein befestigter Brückenkopf angelegt. Diejenige Schanze, welche dem Feuer des Feindes am meisten ausgesetzt sein würde, wenn es ihm gelingen sollte, auf der Chaussee vorzudringen oder den Damm zu durchbrechen, ist mit einem kolossalen Pulvermagazin, einer doppelten Pallisadenmauer mit Schießscharten, so wie mit einem Blockhaus versehen, in das ein großer Theil der Besatzung sich zurückziehen und von welchem aus mit Erfolg längere Zeit Widerstand geleistet werden kann. Von Schleswig nach Hollingstedt sind auf der Linie des alten Dannewerks nicht weniger als 24 Schanzen und Kanonenplacements angelegt. Sämmtliche Werke sind übrigens mit großer Genauigkeit und Akkuratesse ausgeführt, und die Dänen sind der Ueberzeugung, daß diese Festungswerke, wenn auch nicht uneinnehmbar, doch jedenfalls von solcher Beschaffenheit sind, daß sie, selbst einem zwei und drei Mal überlegeneren Feinde gegenüber, einen harten und langwierigen Widerstand ermöglichen. (A. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 8. August. [Die Thronrede zur Prorogation des Parlaments] wird von allen Blättern als ein getreuer Widerschein der Session bezeichnet. Der „Morning Herald“, das Tory-Oppositionsblatt, findet sie eben so leer und farblos wie die Session, eben so matt und altersschwach wie das Ministerium. Auch „Daily News“ sehnt sich nach etwas Stärkerem und vermißt vor Allem den Einen Brocken, der Alles schmackhaft mache — ein Wörtchen, wenn auch ein leises, über Parlamentsreform. Dieselbe Klage erhebt der „Morning Advertiser“, der die Rede eines stockkonservativen, aber nicht eines Russell-Palmerston-Ministeriums würdig nennt. Die „Morning Post“ meint, langweilige Thronreden seien das sicherste Zeichen gedeihlicher und erfreulicher Zustände. Dieser Gedanke bildet auch den Grundton in den heutigen Betrachtungen der „Times“, die jedoch auf die Beglückwünschung einige Warnungen folgen läßt.

— [Tagesbericht.] Die Herzogin von Sutherland gedenkt in den nächsten Tagen einen Ausflug nach Ungarn zu machen. Sie ist eine enthusiastische Verehrerin der Ungarn und spricht vortrefflich magyarisch. — Die von einigen Blättern gemachte Bemerkung, daß Graf Russell keine Güter außer dem kürzlich von seinem Bruder ererbten besitze, beruht auf einem Irrthum. Er besitzt deren zwei in England, von denen er das eine (Stroud) erst vor wenigen Jahren käuflich an sich gebracht hat. — Der Prozeß, den der Bischof von Salisbury gegen den Dr. Rowland Williams, Verfasser des Aufsatzes über „Bunsens biblische Forschungen“ in der „Essays and Reviews“, beim geistlichen Gericht eingeleitet hat, wird dem Angeklagten jedenfalls große finanzielle Opfer auferlegen. Um seine Prozeßkosten zu decken, hat sich ein „Essays and Reviews defence Fund Committee“ gebildet, das in allen Zeitungen zu Beiträgen auffordert, „da das Verfahren des Bischofs von Salisbury die Tendenz habe, die Freiheit der religiösen Forschung in der Kirche von England zu unterdrücken, und da, falls Dr. Williams verurtheilt würde, noch andere gerichtliche Verfolgungen zu erwarten wären. — Offiziellen Ausweisen zufolge waren im verflossenen Jahre zum Weiterbau der Bahnen in Indien Materialien im Gewichte von 234,017 Tonnen, und im Werthe von 2,140,703 Pfd. St. von England aus dahin befördert worden. Diese Sendungen allein waren genügend, einen Theil der Eisenindustrie in Thätigkeit zu erhalten. — Die Ernteberichte lauten fortwährend sehr befriedigend. Seit heute früh hat sich warmer Regen eingestellt, der dort, wo die Ernte noch nicht im Gange ist, nur willkommen sein kann. — Vorgestern erhielten die „Themse-Eisenwerke“ eine Bestellung von der russischen Regierung auf einen eisernen Dampfwidder. Dies Schiff soll 3500 Tons Last haben und mit 40 schweren Geschützen armirt werden. — Der großen amerikanischen Kriegsanleihe, die zum Theil in Europa, zumal in England, untergebracht werden soll, eröffnen sich hier keine glänzenden Aussichten. Die meisten Blätter warnen davor, unter ihnen obenan die „Times“.

Frankreich.

☐ Paris, 9. August. [Die Zusammenkunft in Straßburg; Audienz Nigra's; die römische Frage; der König von Schweden; akademische Preise.] Die Ankunft des Generals v. Willisen ist den hiesigen Blättern erst durch den „Moniteur“ bekannt geworden. Die Reise Sr. Majestät des Königs von Preußen war bereits in den hiesigen politischen Kreisen, wie ich Ihnen mitgetheilt, aufgegeben worden; seitdem aber das offizielle Blatt selbst die Zusammenkunft der Fürsten als im Oktober bevorstehend angegeben, ist das Publikum besonders gespannt, zu erfahren, warum König Wilhelm den Kaiser nicht im Lager von Chalons aufsucht, wo seine kriegerische Erscheinung ihm gewiß bald viele Sympathien erworben haben würde. Man will hier ein Symptom des östreichischen Einflusses auf die Entschließungen der preußischen Politik sehen, da man erwartet, daß der Kaiser von Oestreich dieser Zusammenkunft beiwohnen, allein nicht jene Armee wiedersehen will, welche ihm bei Solferino gegenüberstand. Es ist eigenthümlich, daß die französischen Politiker durchaus nicht eine richtige Anschauung von den Beziehungen Preußens zu Oestreich gewinnen können, und entweder die beiden Länder als in der grimmigsten Feindschaft, oder ersteres als den Diener des letzteren ansehen. Augenblicklich gilt die Idee, daß Preußen nichts thun könne, ohne vorher ehrerbietigst bei dem Wiener Kabinet angefragt zu haben, und in Folge dessen ist es auch nach ihrer Ueberzeugung nicht möglich, daß der König ohne seinen kaiserlichen Neffen nach Frankreich kommen könne. Indessen ist durchaus keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Kaiser von Oestreich gleichfalls nach Straßburg kommen wird, welcher Ort als für die Zusammenkunft genannt wird; dagegen erscheint es als vollständig begründet, daß der General v. Willisen dem Kaiser Napoleon mitgetheilt hat, wie wünschenswerth es für den König von Preußen sei, wenn auch einige andere seiner deutschen Alliirten bei dieser Entrevue zugegen sein würden. (?) Wie ich höre, hat Napoleon III. auf das Bereitwilligste sich entschlossen, den hervorragendsten deutschen Fürsten eine Mittheilung von der bevorstehenden Zusammenkunft zu machen und sie aufzufordern, daran theilzunehmen. Die entsprechenden Schreiben sind bereits, wie man sagt, expedirt; man erwartet, daß die beiden süddeutschen Könige und der Großherzog von Baden gleichfalls in Straßburg erscheinen werden. Indessen darf man mit dieser Vereinigung einzelner fürstlichen Persönlichkeiten nicht die Vorstellung eines Kongresses verbinden, von dem man hier bereits zu fabeln anfängt. Die Zeit und die Umstände dürften kaum die Möglichkeit eines solchen rechtfertigen. Wie man mir mittheilt, würde die Zusammenkunft sich auf einen Tag beschränken und die deutschen Fürsten Straßburg nach eingenommenem Diner verlassen. Allgemein bezeichnet man den 5. oder 6. September als den festgesetzten Tag; ich glaube indessen, daß darüber definitiv noch nichts festgesetzt ist.

Gestern hat der Kaiser den Gesandten Victor Emanuels empfangen, und man glaubt, daß nun die Ernennung Benedetti's nicht mehr lange auf sich warten lassen werde; da sie heute nicht erschienen ist, so tröstet man sich, daß sie mit gleichzeitigen anderen Ernennungen erfolgen werde. — Die große Mehrzahl des Publikums glaubt eine Lösung der römischen Frage als nahe bevorstehend ansehen zu dürfen; namentlich hat ein Artikel des heutigen „Constitutionnel“ diese Ansicht verstärkt, da in demselben allerdings ziemlich rücksichtslos von den römischen Verhältnissen und der großen Geduld des Kaisers gesprochen wird, „welcher seinen ganzen Einfluß aufbieten muß, um eine Explosion der öffentlichen Meinung in der römischen Frage zu verhüten“. Allerdings ist die öffentliche Meinung durch den Goyon-Merode'schen Streit erregt worden, allein man hat zu künstlichen Mitteln greifen müssen, und ich glaube der Wahrheit nicht zu nahe zu treten, wenn ich Ihnen sage, daß den denkenden Theil der Nation die Beleidigungen nicht schmerzen, welche dem Kaiser oder seinem Repräsentanten widerfahren. Was verletzt hat und noch verletzt, ist das Spiel, welches die kaiserliche Regierung in dieser Angelegenheit mit der Nation treibt, indem sie heute die Ehre Frankreichs als beschimpft darstellt, und morgen ruhig den angeblichen Schimpf einsteckt, um nach einiger Zeit von Neuem darauf zurückkommen und in einigen Zweideutigkeiten der päpstlichen Regierung auf leise Weise zu drohen; was verletzt, ist die unnatürliche und widersinnige Stellung, in welche das französische Volk durch die französische Regierung gedrängt worden ist; keineswegs sind es die mehr oder weniger derben Worte, mit welchen Herr v. Merode den Kaiser von Frankreich bezeichnet haben soll. Uebrigens spricht man von einer Note, welche Thouvenel nach Rom gesandt hat. Es ist dies nicht das früher erwähnte Ultimatum, dessen Existenz sich natürlich nicht bestätigt hat, sondern eine einfache Depesche, wie sie im diplomatischen Verkehr üblich ist, in welcher man die päpstliche Regierung auf die Mißlichkeit der von ihr befolgten Politik aufmerksam macht und leise an die Reizbarkeit der französischen Nation und einen möglichen Druck derselben auf die Entschließungen des Staatsoberhauptes erinnert. Diese Depesche wäre etwa in dem Sinne des erwähnten „Constitutionnel“-Artikels gehalten und als eine leise Einleitung zu ernsteren Maaßregeln anzusehen. — Heute findet auf dem Märzfelde die Revue der Garde und der in Paris garnisonirenden Linientruppen vor dem Kaiser und dem König von Schweden statt. Dieser Monarch begiebt sich am Sonnabend in das Lager von Chalons und verläßt St. Cloud am Sonntag; man zweifelt hier an seiner Reise nach London, da diese ihn über die verfassungsmäßige Zeit von seinem Lande entfernt halten würde. Im Ganzen hat sein Aufenthalt hier auf die Neugierde der Franzosen keinen wesentlichen Eindruck gemacht; man will die Ursache, weshalb die für alles Fremde so sehr empfänglichen Pariser sich nicht mit Karl XV. beschäftigen, in der Anwesenheit der siamesischen Gesandtschaft finden, welche ihnen interessanter als der nordische Fürst ist. Ich weiß nicht, ob dieselbe sich ebenfalls bei dem Empfang der diplomatischen Korps betheiligt hat, welcher in den Tuilerien heute stattgefunden. — In der heute stattgehabten öffentlichen Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften haben Th. Mommsen und ein Hr. Jotenberg (?) aus Trachenberg in Schlesien einen Preis erhalten.

Paris, 8. August. [Tagesnotizen.] Heute Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr hat der Kaiser den neuen Gesandten Italiens offiziell empfangen. Drei Gala-Hofwagen holten Herrn Nigra zu dieser Audienz ab. — Gestern Abends war der Kaiser mit seinen hohen Gästen in der Oper, wo als Festvorstellung zwei kleine Ballets mit dem 4. Akt der Hugenotten als Lever de Rideau gegeben wurden! Der König von Schweden hat auch das Foyer des Balletkorps und den Bühnenraum besichtigt. Morgen empfängt derselbe das diplomatische Korps. — Heute Abends ist zu Ehren des Königs von Schweden großes Diner in Villeneuve l'Etang. — Heute um 12 Uhr empfing der Kaiser den türkischen Botschafter, der ihm seine neuen Beglaubigungsschreiben überreichte. — Heute fand unter dem Vorsitz des Staatsministers im kaiserlichen Konservatorium für Musik und Deklamation die Preisvertheilung an die Zöglinge statt. — Herr Aymé d'Aquin, der kürzlich von Neapel, wo er die Funktionen eines ersten Gesandtschaftssekretärs versah, zurückberufen wurde, hat auf Verlangen des Kaisers eine geheime Denkschrift über die gegenwärtige Lage Süditaliens ausgearbeitet. — Wie man vernimmt, war bereits der erste Theil des von dem Kaiser verfaßten Lebens von Julius Cäsar dem Drucke übergeben, wurde jedoch wieder zurückgenommen, da in Folge allerneuester sehr wichtiger archäologischer Entdeckungen derselbe umgearbeitet werden soll. — Don Juan von Bourbon giebt jetzt durch Vermittelung einer Londoner Bank Billets von je 1250 Fr. (50 L.) aus, die bei seiner Thronbesteigung bezahlt werden sollen. — Der Sultan hat zur Ausbildung seiner Armee sich eine gewisse Anzahl von französischen Offizieren und Exerzirmeistern ausgebeten. — Ein Rundschreiben des Justizministers hat bekanntlich die Korrektionelgerichte angewiesen, gegen solche Geistliche, welche von der Kanzel herab Beleidigungen gegen den Kaiser und die Regierung schleudern, unnachsichtlich die Strenge des Gesetzes walten zu lassen. Demgemäß hatte das Zuchtpolizei-Gericht von Civrey einen Abbé Lhemeau zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, und der Appelhof von Poitiers hatte die Appellation verworfen. Diese war darauf gegründet, daß zuvor an den Staatsrath hätte berichtet werden müssen, welcher die Sache entweder in administrativer Form erledigen oder vor die kompetenten Gerichte verweisen kann, laut Bestimmungen des organischen Konkordats-Gesetzes in Betreff des Amtsmißbrauches. Jetzt ist die Kassation beantragt. Am 2. und 3. August hat der Kassationshof diese wichtige Angelegenheit verhandelt. Der Spruch soll morgen publizirt werden. — Die „Opinione“ zeigt an, daß General Fanti in Begleitung der Herren Mattei und Nobili binnen Kurzem Turin verlassen und sich nach Chalons begeben würde, um den dortigen Manövern beizuwohnen. — Da Solar sich heute nicht gestellt hat, so ist sein Einspruch abgewiesen worden. Calley Saint Paul ist zu 3000 Francs Geldstrafe wegen Verbreitung falscher Dividenden verurtheilt worden. Der Artikel 463 des Strafgesetzbuches, der die erleichternden Umstände zuläßt, gestatteten dem Tribunal, die Gefängnißstrafe zu beseitigen. — Seit 1844 bestehen in Algerien drei Gestüte; dieselben genügen aber den Plänen der Regierung durchaus nicht, die auf die Regeneration des arabischen Vollbluts hinausgehen. Algerien soll einer der Haupt-Pferdemärkte der Welt werden. General Yussuf befindet sich jetzt hier, um mit General Fleury über die Gründung eines neuen großartigen Gestütes Rücksprache zu nehmen. — Auber hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Der Dominikanerpater Minjard ist wegen seiner Rede von diesem Winter zu Gunsten Polens jetzt wirklich dem Staatsrathe überwiesen worden. — Monseigneur Dupanloup, Bischof von Orleans, wird in den nächsten Tagen eine Wallfahrt nach Maria Einsiedeln in der Schweiz antreten. — Ueber die Vorfälle in Prag sagt das „Siècle“, daß die Czechen in dem Augenblicke, wo sie daran denken, sich von Oestreich zu trennen, und wo sie ihre Nationalität anrufen, sehr Unrecht hätten, das Prinzip, welches sie vertreten wollen, zu kompromittiren, indem sie an den Tag legen, auf welche gemeine Weise es bei ihnen in den beklagenswerthesten Vorurtheilen des Mittelalters steckt. — Nach den letzten Nachrichten aus Italien marschiren noch fortwährend Truppen nach der päpstlichen Grenze.

— [Die römische Frage.] Es verlautet, daß die Regierung nicht gesonnen sei, der Merode'schen Angelegenheit weitere Folge zu geben. Man dürfe die Sache, so wie sie heute dem Publikum vorgeführt ist, auf sich beruhen lassen, und schwerlich wird der „Moniteur“ derselben früher oder später einen definitiven Abschluß geben. Die Regierung würde nicht auf der Abberufung Merodes bestehen oder sie zu einer Conditio sine qua non des längeren Verweilens der französischen Soldaten in Rom machen; sie würde durch kluge und großmüthige Nachgiebigkeit die Frage wieder in den Hintergrund zurücktreten lassen, aus dem sie zur allgemeinen Ueberraschung das „Pays“ in seinem offiziösen Eifer hervorgeholt hatte. — Die „Opinion nationale“ plaidirt in einem Artikel, überschrieben „L'indépendance du Saint-Siège“ für den Abzug der französischen Truppen aus Rom. Sie glaubt, daß die Unabhängigkeit des römischen Stuhles durch eine Haltung der französischen Politik wie in der Merode'schen Sache noch mehr gefährdet werde, als durch den Abmarsch der Franzosen, und daß man durch ein längeres Verweilen unter den gegebenen Bedingungen, nur die Sympathien Italiens aufs Spiel setzen werde, ohne den Dank des Papstthums zu erwerben. Eine wirkliche Unabhängigkeit des römischen Stuhles in weltlichen Dingen existire nicht mehr. In moralischer, geistlicher und materieller Beziehung unterdrücke Frankreich das Papstthum unter dem Vorwande, es zu beschützen. Es sei das weder Frankreichs noch des Papstthums Schuld; die Natur der Dinge und der Situation wolle es also. Ein Minister des Papstes, Herr v. Merode, ein ehemaliger Zuave, der gleich oben hinaus sei, habe dem General Goyon das laut gesagt, was das ganze heilige Kollegium im Stillen denke. Daher großer Lärm. „Das „Pays“ verlangt die Absetzung des Herrn v. Merode. Es klagt Herrn v. Merode an, den Papst gefangen zu halten und beglückwünscht General Goyon, Pius IX. aus dieser Knechtschaft befreit zu haben, was übrigens, nebenbei bemerkt, noch nicht geschehen ist. Es ist dies ungefähr so, als hätte dieses Blatt Hrn. v. Lafayette mit Lob überschüttet, weil er Karl X. von der Herrschaft des Hrn. v. Polignac befreit habe. Wir haben niemals gehört, daß Karl X. im Grunde seiner Seele seinen Befreiern einen besonderen Dank bewahrt hätte. Wir sind auf den Punkt gekommen, selbstverständlich immer nur, um die Unabhängigkeit des römischen Stuhles zu wahren, daß wir ihn zur Entlassung seiner Lieblingsminister zwingen wollen. Hätte in der That Pius IX. von Victor Emanuel, dem König von Italien, etwas Schlimmeres zu befürchten?..... Der Papst Pius IX. kann ohne Nachtheil gegen alle menschlichen Gewalten ankämpfen; der Souverän Pius IX. ist der Spielball der ganzen Welt. Von seinen Unterthanen zurückgestoßen, öffentlich von dem nach der Einheit strebenden Italien bedroht, in allen seinen Plänen von seinen Beschützern gehemmt, spielt er eine Rolle, wie wir in der Welt keine demüthigendere und kläglichere kennen. Sollte sich eine solche Situation verlängern, so würde sie schließlich zum Skandal für den gesunden Menschenverstand und die Menschenwürde.“

Paris, 9. August. [Tagesbericht.] Heute Abends um 5 Uhr begann auf dem Marsfelde die Revue zu Ehren des Königs von Schweden. Einige Minuten nach der festgesetzten Zeit traf der Kaiser dort mit dem König ein. Ein glänzender Stab, darunter mehrere Marschälle und viele fremde Offiziere, folgten den beiden Monarchen. Das Defilé begann gegen 6 Uhr. Um 7 Uhr war dasselbe noch nicht beendet. Herrliches Wetter begünstigte dieses militärische Schauspiel, das halb Paris nach dem Marsfelde gelockt hatte. Morgen begeben sich der Kaiser und der König nach Chalons. Sie bleiben dort bis Sonntag Abends. Zum gestrigen Diner in Villeneuve Letang waren sechszig Personen befohlen. Das Diner begann um 6½ Uhr, um 8 Uhr war Promenade auf dem See, und um 9½ Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt. — Die Nachricht von dem Beschlusse, den der ungarische Landtag gefaßt hat, erregte hier ungeheure Sensation. Die Börse ging bedeutend zurück. Dort hatte man nämlich das Gerücht verbreitet, es sei bereits ein Aufstand in Ungarn ausgebrochen. — Am 15. August soll das Dekret über die Bildung der Reserve-Flotte erscheinen. Vorläufig würde zu diesem Zwecke eine Anzahl geeigneter Kriegsschiffe in Brest zusammengezogen werden. Von Cherburg, das anfänglich dazu ausersehen war, hat man aus Rücksicht auf die leicht reizbare Susceptibilität Englands wieder abgesehen. — Toulon soll jetzt der Hauptsitz des Departements du Var werden. Diese Stadt hat in neuester Zeit bedeutend zugenommen, da man, nach zuverlässigen Angaben, ihre Bevölkerung (deren flottirendes Element sehr bedeutend ist) auf 100,000 Seelen angiebt. — Das Bildniß des Fürsten Adam Czartoryski soll in Versailles, in der Galerie der berühmten europäischen Männer, aufgestellt werden. — Es sind wieder 600 Mann nach der neuen Kolonie in Kochinchina abgegangen, im Ganzen bis jetzt 1400 Mann, die ständig dort verbleiben und sich niederlassen sollen. — In Beyrut hat sich ein bedauerlicher Vorfall ereignet. Sechs englische Marineoffiziere (vom Linienschiffe „Renown"), die sich betrunken hatten, überfielen ein einem Franzosen, Namens Trouget angehöriges Kaffeehaus, zerschlugen alle Geräthschaften und Möbel und mißhandelten noch außerdem den Wirth. Der Schaden, den sie anrichteten, soll sich auf 2000 Franken belaufen. Der englische Admiral ließ sofort alle seine Offiziere konsigniren und ordnete eine Untersuchung an. — Nach Depeschen aus Ragusa hat Omer Pascha seit gestern durch den Obersten Vessim Bey seine letzten Instruktionen erhalten. Dieselben schreiben ihm vor, sofort mit aller Macht gegen Montenegro einzuschreiten.

Schweiz.

Bern, 8. August. [Eisenbahnunfall.] Auf der Zentralbahn fand vorgestern Abend ein Zusammenstoß statt, worüber der „Bund" Folgendes berichtet: „Der Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten mit starker Ladung (meist Vieh) und zwei Lokomotiven von Bern abgefahrene Zug sollte sich, statt wie gewöhnlich in Burgdorf, bei der Station Wyningen mit dem von Olten kommenden Zuge kreuzen. Ein noch nicht bekannt gewordenes Versehen führte zwischen Burgdorf und Wyningen zu einer Kurve, in welcher die Züge sich plötzlich zu Gesichte kamen, den Zusammenstoß herbei. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen; dagegen sind der Zugführer des von Olten kommenden Zuges und ein Kondukteur stark verletzt worden, weniger bedenklich auch der Stationschef von Burgdorf, der auf der Maschine mitgefahren und von derselben herabgesprungen war. Ein Frauenzimmer hat eine unbedeutende Kontusion an den Füßen davongetragen. Die Beschädigungen an den Maschinen und mehreren Waggons soll sehr beträchtlich sein. In Folge dieses Vorfalls konnten die beiden letzten Züge in Bern erst Morgens 3 Uhr eintreffen. Eine weitere Störung des Verkehrs hat aber nicht stattgefunden.

Italien.

Turin, 8. August. [Tagesnotizen.] Die „Perseveranza" berichtet von hier: Am 2. d. Nachmittags wurde ein venetianischer Emigrant auf einem öffentlichen Platze in Folge eines Verhaftbefehls von den Carabinieri festgenommen. Das Gerücht hievon gelangte augenblicklich zu seinen in einem nahegelegenen Gasthause versammelten Landsleuten. Diese, über 12 an der Zahl, stürzten sich zu seiner Befreiung auf die Carabinieri; es entstand eine Schlägerei, bei welcher fünf venetianische Emigranten und zwei Carabinieri schwer verwundet wurden. — Kossuth befindet sich seit einem Monat in Cossila bei Biella, wo er die Wasserkur braucht und fortwährend Besuche von seinen magyarischen und italienischen Freunden erhält. Unter letzteren befand sich vor Kurzem auch General Medici. — Das Lazareth von Livorno und mehrere Klöster in Caglari werden in Bereitschaft gesetzt, um die entlaufenen ehemaligen königlich neapolitanischen Soldaten aufzunehmen, welche die Waffen ablegten oder gefangen genommen wurden. — Aus Florenz vom 3. August wird gemeldet: Die letzte Nummer des „Commercio" wurde wegen eines „England und die Humanität" betitelten Artikels sequestrirt. — In den Bergen von Premilcuore treiben sich noch immer zahlreiche Rekrutirungsflüchtlinge aus den Provinzen der Emilia herum und fortwährend werden unter ihnen Verhaftungen vorgenommen. — Die „Perseveranza" berichtet: Am 1. August fand von Seite des Klerus in den meisten Kirchen Neapels eine regierungsfeindliche Kundgebung wegen der Verbannung des Erzbischofes statt.

— [Der Aufstand in Neapel.] Aus Catanzaro und Lecce wird der „Tr. Z." aus Neapel vom 3. August telegraphirt, daß die Ruhe nach und nach wiederhergestellt werde. Viele entlaufene Soldaten stellten sich der Behörde. Aus Foggia berichtet man, daß die Briganti, welche sich auf dem Lande flüchtig herumtreiben, von den Truppen verfolgt werden. — Die „Perseveranza" vom 7. August meldet: In Reggio versuchten die Aufständischen in der Nacht vom 3. auf den 4. d. eine Landung; die Küstenbewachung vereitelte den Versuch. — General Pinelli, schreibt man der „A. Z." aus Neapel vom 1. August, hat sich von der Provinz Avellino, dem Schauplatz seiner letzten Thaten, nach den Capitanaten begeben, um auch diese von den Briganti schon arg mitgenommene Provinz heimzusuchen. Dort angelangt, schiffte er sich in Manfredonia nach Sansevero ein, wo seine Anwesenheit durch ein starkes k. Korps erfordert wurde. Die Aufständischen hielten es indessen nicht für gerathen, seine Ankunft abzuwarten, und zogen sich mehr nach dem Innern des Landes, wo das Terrain ihnen bessere Erfolge für ihre Art, den Krieg zu führen, verspricht. Aus Calabrien laufen die Nachrichten, der unterbrochenen Post- und Telegraphenverbindung wegen, nur spärlich ein. Die Verhältnisse liegen dort noch auf demselben Fleck wie früher, und mit Ausnahme eines Gefechts bei Gerace, in welchem die Truppen Sieger blieben, scheinen keine bedeutenderen Ereignisse vorgefallen zu sein. Da man den zum Theil königlich gesinnten Beamten in Calabrien die Schuld an der raschen Verbreitung des Aufstandes dort beimißt, so sollen sie in Masse abgesetzt und durch Piemontesen ersetzt werden. Der Ort Auletta ist von der ungarischen Legion nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem 30 von den Königlichen auf dem Platze blieben, eingenommen worden. In Vallerotonda bei Sera wurde die 70 Mann starke Nationalgarde von 11 Briganti entwaffnet! Der Hauptmann derselben soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Eisenbahnzug nach Cancello ist am 30. Juli schon wieder angegriffen und mit Flintenschüssen begrüßt worden.

Rom, 1. Aug. [Unzufriedenheit in der Armee.] Dem „Pays" wird von hier geschrieben: Zwischen den alten päpstlichen Soldaten und den Angeworbenen des Hrn. v. Merode herrscht Neid und Haß; es sind Kommandostellen an junge Franzosen und Belgier vergeben worden, wodurch Hauptleute und höhere Offiziere in Disponiblität versetzt worden sind; die Reklamationen gegen den Waffenminister sind lebhaft, und die so ernst kompromittirten Interessen werden einen Kampf herbeiführen, den Jedermann erwartet. Die Klagen sind bis zu Pius IX. gelangt, aber. Se. Heiligkeit antwortete, daß sie ihrem Minister für die Organisation der Armee volle Gewalt gegeben habe. Die Soldaten, welche aufgebracht sind, fangen an zu murren; durch die zahlreichen Privilegien, welche man den Fremden bewilligt, lastet auf den Uebrigen der ganze schwere Dienst, Kasernendienst, Quartierarbeiten und Nachtdienst. Die Freiwilligen sind hiervon befreit und haben die Erlaubniß, Zivilkleider anzulegen und außerhalb der Kaserne zu wohnen. Endlich herrscht vollständige und wohl unterschiedene Absonderung; die Offiziere grüßen sich nicht unter einander; die Soldaten wollen keine Chefs anerkennen, welche nach vierzehntägigem Dienst zu Hauptleuten ernannt werden; Gruppen beginnen sich zu bilden, und schon haben einige Privatstreitigkeiten zwischen Offizieren stattgefunden."

Rom, 3. August. [Die päpstlichen fremden Truppen; militärischer Grenzkordon; die Unruhen in San Michele.] Dem Kardinal Staatssekretär Antonelli ist von einem hier in der Zurückgezogenheit lebenden früheren französischen Staatsmanne in offiziöser Weise mitgetheilt worden, er möchte an die allmälige Auflösung der in päpstlichem Solde stehenden fremden Truppen denken, da der König von Italien nach der Besetzung Roms nur die Schweizergarde und die Guardia nobile als Truppen Sr. Heiligkeit anerkennen werde. Indessen ist es nicht glaublich, daß diesem Rathe irgend welche Beachtung zu Theil werden dürfte. — Seit dem Beginnen der großen Treibjagd, welche Cialdini und Pinelli im Neapolitanischen auf Menschen machen, sind Uebertritte bewaffneter Reaktionäre über die Grenze des Patrimoniums alltägliche Vorkommnisse. Da der Krieg gegen sie ein Vertilgungskrieg sein soll, und da andererseits die Reaktion nach den bekannten Vorgängen aus dem Römischen neue Zuzüge erhalten könnte, so ward die Grenze in ihrer ganzen Ausdehnung während der letzten Tage durch piemontesische Truppen besetzt. Heute stieß zu der bereits aufgestellten Grenzwacht im nahen Poggio Mirteto noch ein Regiment Lanciers mit Artillerie. Daß die fortwährenden militärischen Bewegungen und häufigen Scharmützel auf der Grenze jeden kommerziellen Verkehr verscheuchten, das ist eine besonders hier schwer empfundene Thatsache. — Die Auflehnung der Zöglinge des Polytechnikums San Michele hatte keinen anderen Anlaß, als die Unzufriedenheit mit der vom dermaligen Direktor Msgr. Milella geschärften äußern und innern Disziplin. Es ist jetzt bewiesen, daß der auf die Ausübung derselben streng haltende Vizedirektor der Anstalt ermordet werden sollte, wenn auch eine Durchsuchung nach versteckten Waffen nichts weiter ergab. Doch zerbrachen die erwachseneren Jünglinge während des Tumults Tische und Stühle, um Prügel zu erhalten, womit diejenigen gemißhandelt wurden, welche ihre Theilnahme an der Empörung verweigerten. Indessen wurden 30 der Schuldigsten ausgewiesen. Da sie versuchten, die Anstalt nun von draußen her zu beunruhigen, so halten in allen Zugängen 25 Gendarmen bei Tag und bei Nacht strenge Wacht. Der heilige Vater, der einst Lehrer in San Michele und der Anstalt stets mit besonderer väterlicher Fürsorge zugethan war, ist durch diesen Vorfall, der die unwiderleglichen Beweise von dem gänzlichen Verschwinden der Pietät eines Theiles der studirenden Jugend gegen ihre Lehrer lieferte, schmerzlich berührt worden. (K. Z.)

— [Die Kämpfe im Neapolitanischen; Küstenbefestigungen; Terracotten-Sammlung; Adresse.] Die Aufmerksamkeit wird andauernd durch die Insurrektionsscenen im Neapolitanischen mehr als durch die eigenen Interessen beschäftigt, zumal da die nationale Partei den Ausgang ihrer Sache von dem des dortigen Kampfes abhängen läßt. Die neuesten Berichte, unparteiisch gegen einander abgewogen, zeigen, daß Cialdini, den zwar die piemontesischen Telegramme fast überall im Vortheil wissen, der Gegner dennoch nirgends ganz Herr wird, daß diese vielmehr wie die Pilze über Nacht aufschießen, und daß die Nationalgarde hier und dort entwaffnet werden muß, weil sie mit ihnen gemeinschaftliche Sache macht. Eben deshalb schienen hundertdreißigtausend Mann regulärer Truppen im Vereine mit der Nationalgarde, so weit sie treu blieb, nicht genügend, die Reaktionäre zu bändigen, und Cialdini hat unter solchen Umständen die im Frühlinge entlassenen Garibaldisten auf die an ihn gerichtete Adresse, ihnen behufs der Vollendung der Unterwerfung ganz Italiens unter dem Scepter Victor Emanuels den Wiedereintritt zu gestatten, ohne Ausnahme wieder aufgenommen und zwar mit Beibehaltung ihrer früheren Grade. General Cosenz ordnet die Korps, Ricasoli hat einige Augenblicke gezögert, den Schritt zu billigen, allein er muß entweder abdanken oder zu den Republikanern, d. h. zu den Freunden Garibaldi's, übergehen, und hier haben wir den thatsächlichen Anfang. — Im Porto Nuovo ließen die piemontesischen Kriegskommissare die Küstenbefestigung einstellen, eben so die projektirte weitläuftigere Armirung des Hafens von Ancona. Nur das von Lamoricière ausgedachte Kettennetz zur Sperrung der Hafenmündung wird ausgeführt. Hingegen sind großartige Erdarbeiten zur Fortifikation Ancona's nach der Landseite zu, besonders auf den umliegenden Hügeln mit ungewöhnlichem Eifer nach einem ausgedehnten Plane begonnen. — Die dem Signor Casella zugehörige reiche Sammlung antiker Terracotten, meist aus kleinen Fragmenten der ausgezeichnetsten Arbeit bestehend, wurde in diesen Tagen nach England verkauft. — Seit einer Woche liegt eine Adresse an unsern König zu Unterschriften auf. Das Gefühl der Entrüstung über das Badener Attentat ist bei allen Deutschen in dieser Fremde gleich groß. Jeder eilt, seinen Namen zum Ausdruck inniger Theilnahme wegen des Vergangenen und zur Beglückwünschung für die Zukunft einzuzeichnen. (B. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 7. August. [Fortdauernde Reibungen; verbreitete Gerüchte; Adam Czartoryski's Testament; die Statthalterschaft.] Weit entfernt, daß die Gemüther sich beruhigen sollten, nehmen die Reibungen fast täglich einen bösartigeren Charakter an. Die Polen scheinen zu wissen, daß den russischen Militärs und Beamten die größte Vorsicht anempfohlen und anbefohlen worden ist, und sündigen frisch auf dieses Bewußtsein los, lassen es aber dessenungeachtet nirgend zu einem entscheidenden Konflikt kommen, so daß es fast aussieht, als folgten die Massen geheimen Verhaltungsbefehlen einstweilen noch unbekannter Oberen. Es lohnt auch nicht der Mühe, die tausend kleinen Vorfälle und Zusammenstöße mitzutheilen, die jetzt wieder an der Tagesordnung sind und beim Weitererzählen geschäftig vergrößert werden. Besser, ich berichte über das, was die Herren hier große Politik nennen, und über die fast unglaublichen Kombinationen, welche man sich zur Schwächung und Bekämpfung Rußlands zurechtlegt. Zunächst findet man die Reise des jungen kriegslustigen Königs von Schweden nach Paris sehr glückverheißend für Polen, denn es handelt sich dabei um eine Wiedereroberung Finnlands!! Deswegen hat Kaiser Alexander II. ganz neuerdings einen Schatten der früheren finnischen Volksvertretung wiederhergestellt, um die Finnen für Rußland zu gewinnen. Daß man in Schweden wirklich seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs nicht besonders gut auf Rußland zu sprechen ist, und daß dort Vorbereitungen zu noch unbekannten Zwecken stattfinden, wird übrigens auch von unbefangener Seite bestätigt. Daß man aber in Warschau Hoffnungen darauf basirt, wird gewiß viele Zeitungsleser in Westeuropa überraschen. Ein Karl XII. dürfte doch nach jetzigen Machtverhältnissen so leicht nicht wieder erstehen, und selbst wenn er erstände, spricht die Geschichte von einem Poltawa und einem Bender. Mit anderen Bewegungen in Europa zusammen könnte allerdings auch ein selbständiges Auftreten Schwedens gegen Rußland von Wichtigkeit werden, aber jetzt schon auf so weit hinaus Berechnungen daran zu knüpfen, ist doch wohl noch etwas verfrüht. Positiv günstiger für die Agitation der Polen wäre es, wenn die dunklen Gerüchte über weitverzweigte Umtriebe unter dem russischen Adel sich irgendwie bestätigten. Es ist nur so gar kein Verlaß auf die mit wichtigen und geheimnißvollen Mienen verbreiteten Gerüchte, wenn sie von Anhängern der polnischen Agitationspartei ausgehen. Man schildert die Zeit von 1824 und 1825 für Rußland wiedergekommen, wo allerdings in Rußland gegen 60,000 Menschen von der Existenz einer Verschwörung gegen den Kaiser und die damalige Staatsform wußten, ehe die Regierung etwas davon erfuhr. Sehr interressant und lehrreich ist in Bezug darauf eine kleine, in Deutschland, aber in russischer Sprache gedruckte Broschüre „Sherwood", welche zum erstenmale erzählt, durch wen jene Verschwörung entdeckt wurde, aber auch welche kolossale Verhältnisse sie bereits angenommen, ehe Sherwood durch Zufall Kenntniß davon erhielt und die Regierung aufmerksam darauf machte. So soll es jetzt, wenn man den Polen glauben will, wieder in Rußland sein. Der Adel fühlt, daß durch den Verlust der Hälfte seines ganzen bisherigen Besitzes und durch Aufhören seiner Autorität über die Bauern seine politische Rolle ausgespielt ist, mit diesen Worten haben einige Adelsdeputirte die Situation wenigstens selbst in einem offiziellen Dokumente bezeichnet, und will daher durch die Erlangung konstitutioneller Rechte sich wieder eine Stellung im Staate schaffen, die seiner Intelligenz und seinem naturgemäßen Einfluß entspricht. Damit haben diejenigen, welche hier in Warschau auf unruhige Bewegungen in Rußland selbst spekuliren, einige Wahrscheinlichkeiten für sich, wenn sie auch nicht im Stande sind, irgend eine Wahrnehmung, einen Namen, einen bestimmten Vorgang als Beweis für ihre Kombinationen anzuführen. Man schaudert unwillkürlich, wenn man hier von Polen mit größter Ruhe die Vortheile aufzählen hört, die für sie aus einer Revolution mit politischen Zwecken in Rußland hervorgehen müssen. Sehr richtig sagte neulich Jemand, der Rußland sehr genau kennt: „Eine Revolution in Rußland wäre ein furchtbares Ereigniß. Bedenken Sie, daß von 60 Millionen Menschen bei uns nur 2½ Millionen lesen und schreiben können, 57 Millionen aber ein Beil im Gürtel tragen!" Und auf eine solche Basis hin hofft man hier. Aber worauf hofft man hier nicht? auf den Fürsten Cousa, auf den Panslavismus im europäischen Südosten, auf Kossuth in London, Mazzini in Genua, Garibaldi auf Caprera. Das Alles könnte ja einzeln oder zusammen hülfreich werden! Ist auch Fürst Adam Czartoryski todt, so geht doch hier sein Testament in tausend Abschriften von Hand zu Hand. Nach diesem Testament hat Polen eigentlich schon wieder einen König, wenn auch einstweilen noch in partibus, den zweiten Sohn des Fürsten nämlich, Ladislaus, jetzt 33 Jahre alt, welcher bekanntlich mit einer Tochter der Königin Christine von Spanien und des Duque Rianzares seit 6 Jahren vermählt ist. Seinen ältesten Sohn, den Fürsten Witold Czartoryski, erklärt der verstorbene Fürst für unfähig zur — Regierung, wenigstens ist das der Sinn, wenn er ihn für unfähig hält, an der Spitze der polnischen Emigration zu stehen, und seinem Bruder Ladislaus größerer Talent dafür zuspricht. Ich weiß auch nicht, ob die Abschrift, welche hier zirkulirt, ganz richtig ist, oder ob geschäftige Hände hinzugefügt haben, was ihnen gerade für die Situation zu passen scheint. Jedenfalls wird das Testament mit Eifer gelesen und verbreitet und ist schon an und für sich eine bedeutende Erscheinung, denn auch die demokratische Partei unter den Polen, welche bisher von dem fürstlichen Chef der aristokratischen Bewegungspartei nichts wissen wollte, fließt jetzt über vor Bewunderung für den Verstorbenen, weil sein Abtreten von der politischen Bühne sie mit ihm versöhnt, und mit dem Erbrechte seines zweiten Sohnes hat es vor der Hand noch gute Wege! Das Andenken an den Verstorbenen und die Verehrung, welche im Volke für ihn lebt, sind aber für den Augenblick bequeme und gangbare Handhaben zu weiterer Aufregung, namentlich seit die Trauerfeierlichkeiten für den Fürsten verboten worden sind. Seit heute will man übrigens wissen, daß der Generaladjutant Graf Lambert I. (Karl Karlowitsch) definitiv zum Statthalter von Polen an Stelle des Fürsten Gortschakoff ernannt worden sei, und zwar schon in Folge eines am 20. Juli in Peterhof unter dem Vorsitze des Kaisers gehaltenen Ministerrathes, während man bis jetzt immer nur geglaubt, Graf Lambert würde den Posten Panjutins, als General-Militärgouverneur, übernehmen. Nach dem Staats-Kalender von 1861 ist Graf Lambert einer der jüngsten Generaladjutanten und zwar der achtundzwanzigste unter den Generallieutenants, der als solcher nicht weniger als 78 Generaladjutanten in der Anziennetät vor sich hat, darunter über 50 volle Generale, Admirale u. s. w. Die Beförderung zum Alter ego (Namjestnik) des Kaisers würde also eine ganz außerordentliche Gunst oder — Nothwendigkeit sein. Graf Lambert war bisher Vorsitzender des Komité's für die Militärkolonien im südlichen Rußland und Mitglied des Komité's für Reformen in der Armee. Sonst weiß man hier wenigstens nichts von ihm. Bestätigt sich diese Nachricht von seiner Ernennung zum Statthalter, so scheint damit um so bestimmter die Trennung des Oberkommando's der ganzen ersten Armee von dem Statthalterposten ausgesprochen zu sein, während beide Posten in den Personen des Fürsten von Warschau und des Fürsten Gortschakoff vereinigt gewesen waren, denn für die Besetzung eines so hohen Militärkommando's reicht die Gunst nicht aus und ist keine Nothwendigkeit vorhanden, weil es an berechtigten Kandidaten zazu nicht fehlt. Nun, das wird sich ja bald aufklären, denn wenn die Ernennung zum Statthalter wirklich geschehen ist, so muß der Graf auch in diesen Tagen hier eintreffen. Nach Briefen aus Petersburg vom 25. Juli war Graf Lambert an diesem Tage noch in Petersburg. Jedenfalls hat er es beim Antritt seines Amtes viel schlimmer, als es General Suchosanett gehabt hat, denn er findet bereits organisirte Behörden mit bestimmten Oppositionsbefugnissen vor, kommt in die Mitte der Wahlbewegungen zu Gemeinderäthen und hat die bedeutend intensiv gewordene Nationalitätsbewegung vor sich, deren entschiedene Verbreitung ihm schon in Littauen bei der Durchreise nicht mehr entgehen wird, denn unstreitig ist der Trotz, der passive Widerstand, schon in die Massen gedrungen, und der bei solchen Bewegungen sich ausbildende Terrorismus der Bewegungsmänner zwingt selbst die Ruhigen und Abgeneigten zu allerlei Thun und Lassen, was ihnen sonst nicht in den Sinn kommen würde. Ich wiederhole aber, die Schwierigkeit der Lage ist nicht in den Exzessen des sächsischen Gartens, nicht in den Konflikten zu Kalisch, Mlawa, Augustowo, Czenstochau zu suchen, sondern in der Existenz und in der Entstehung gewählter Körperschaften mit einer legalen Berechtigung zur Opposition gegen Regierungsmaaßregeln. (A. P. Z.)

— [Stimmung im Königreiche Polen.] Direkte Nachrichten aus Polen schildern die dortige Lage der Dinge als eine

äußerst trübe. Die wenigen Mittheilungen, welche über die fraglichen Verhältnisse und Zustände in den letzten Wochen den Weg in die Zeitungen gefunden haben, sind nur andeutend und es ist unmöglich, sich aus ihnen einen Begriff von der furchtbar gesteigerten Gährung zu machen, welche im ganzen Lande herrscht. Das ganze Land gleicht einem Vulkan, zu dessen Ausbruch es seitens der leitenden Hand nur noch des zündenden Funkens bedarf. Mit dem politischen Fanatismus ist leider auch der religiöse auf eine fieberhafte Höhe getrieben; Gutes ist da nicht zu erwarten und das Eintreten des Schlimmsten ist nur noch eine Frage der Zeit, wenn nicht des bloßen Zufalls vollends. Dem allen gegenüber haben die russischen Kommandeurs die entschiedensten Weisungen aus Petersburg erhalten, wie denn auch noch eine neue, höchst beträchtliche Truppenverstärkung wieder Befehl zum Abmarsch nach Polen bekommen hat. Sind diese Verstärkungen, welche sich bereits unterwegs befinden, in Polen eingetroffen, so wird sich die dortige Truppenmacht auf 130,000 Mann (?) belaufen. (D. A. Z.)

Warschau, 8. August. [Neue Demonstrationen; ein Erlaß des Statthalters; Adresse der polnischen Studenten.] Wir haben heute abermals ein Galafest ersten Ranges: es ist der Geburtstag J. M. der Kaiserin und dazu noch der Namenstag der beiden Großfürsten, die den Namen des letztverstorbenen Kaisers tragen. Außer dem Gottesdienst in der russischen Kirche geht indeß der Tag diesmal ganz ruhig vorüber. Die am Sonnabend gemachten Erfahrungen waren genügend, um die Gratulationskour im Stadtschlosse für heute nicht zu wiederholen. Die Illumination beginnt soeben und scheint wieder ziemlich dürftig zu werden. (S. unten.) Dagegen steht uns für nächsten Montag ein von der geheimen Regierung anberaumter Feiertag bevor. Die gedruckte Anzeige darüber, welche auf den Straßen vertheilt wird, lautet folgendermaßen: „Brüder, Landsleute! Am 12. Aug. 1569 geschah es, daß der König Sigmund August den Unionsreichstag in Lublin feierlich schloß und die definitive Vereinigung Littauens mit Polen durch freien Vertrag besiegelte, indem er beiden Völkern ewige Bruderliebe empfahl. Nun, wohlan, Brüder, Landsleute! laßt uns diesen herrlichen Tag des Bruderbundes unserer Vorfahren feiern, und in den Kirchen versammelt, alle miteinander heiße Gebete zu Gott emporsenden, damit er in seiner Gnade unser zerrissenes Vaterland zu einem Ganzen verbinden und uns im Geiste einigen möge. Laßt uns alle öffentlich gemeinsam mit den Priestern an diesem Tage des 12. August bekennen, daß wir Brüder der einen Familie vom weißen Adler und vom geharnischten Reiter (das Wappen Littauens) sind! Die Feier dieser Einheit der zwei Völker soll festlich und ruhig sein und die ganze Ausdehnung des alten Polens umfassen. Für diesen einen in der Geschichte so hochwichtigen Tag wird die Trauer abgelegt." — Der Statthalter des Kaisers ist inzwischen auch nicht müßig. Ein Beispiel seiner Beschäftigung bietet Ihnen folgendes aus dem russischen übersetzte Aktenstück:

Der Statthalter Sr. K. K. Majestät im Königreich Polen. Warschau, den 18. (30.) Juli 1861. Zirkular. An den präsidirenden General-Direktor der Regierungs-Kommission ꝛc. ꝛc. Ich habe die glaubwürdige Nachricht erhalten, daß an vielen Orten des Königreichs die in Dienst stehenden Beamten, statt die Regierung bei der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Lande zu unterstützen, ganz entgegengesetzt verfahren und, die aufrührerischen Absichten der Einwohner theilend, derselben Beispiele von Ungehorsam gegen die Anordnungen der Regierung geben. So z. B. erlaubt sich eine bedeutende Anzahl, namentlich jüngerer Beamten, statt der durch das Gesetz vorgeschriebenen Uniformskleidung polnische Röcke mit rothem Unterfutter und breiten lackirten Gürteln, statt Halstücher rothe Bänder um den Hals, ferner Nadeln mit dem weißen Adler, viereckige Mützen u. s. w. zu tragen, und zwar nicht bloß außer, sondern sogar im Dienste; einige Beamte lassen sich hinwiederum Schnurr- und Knebelbärte, ja sogar lange Kinnbärte stehen! Solche Zeichen von Abneigung gegen die Regierung können an Beamten nicht geduldet werden. Ich trage Ew. Exzellenz daher auf, besondere Aufmerksamkeit auf das Benehmen aller Ihnen unterstehenden Beamten zu richten und alle in Ihrer Macht stehenden Mittel zu ergreifen, um den oben beschriebenen Mißbräuchen vorzubeugen, und wenn nach Erlaß der bezüglichen Verordnungen von Seiten Ew. Exzellenz irgend ein Beamter es wagen sollte, nicht in der vorgeschriebenen Kleidung zu seinen dienstlichen Funktionen zu gehen oder sich außer seinem Dienste in einer seinem Berufe nicht entsprechenden Tracht zu zeigen, denselben von seiner Stelle zu entfernen, zum Beispiel für Andere, als einen Menschen, welcher kein Vertrauen verdient und den Verfügungen der Regierung ungehorsam ist, welche nicht und Niemandem Willkürlichkeiten erlauben, um so weniger aber ein Verfahren ihrer Beamten gestatten darf, das dahin zielt, in der Nation einen der gesetzlichen Ordnung abgezweigten Geist zu erhalten. Von den Verfügungen, die Ew. Exc. an die Ihnen unterstehenden Behörden erlassen werden, wollen Sie mich in Kenntniß setzen und in Zukunft sind Sie verpflichtet, mir Anzeige zu machen über alle Beamten, welche wegen Nichtbefolgung der von Ew. Exc. getroffenen Anordnungen und für andere mit schlechten Absichten verbundene Handlungen, die gegen die Regierung gerichtet sind, notirt werden, sowie nicht minder von solchen, welche infolge dieser Verordnung aus dem Dienst entlassen werden. Der Fürst-Statthalter Generaladjutant (gez.) Suchosanet."

Im „Przegląd Powszechny" in Lemberg ist eine Adresse der polnischen Studenten auf russischen Universitäten an ihre russischen Kommilitonen, welche von ersteren ein Zusammenwirken mit ihnen zur Durchführung ihrer Freiheitsideen verlangt und ein herzliches Bündniß zu diesem Zwecke vorgeschlagen hatten, abgedruckt. Die Polen erklären, daß sie bei aller Achtung vor den ehrenhaften und verständigen Bestrebungen ihrer russischen Kameraden und bei aller Theilnahme für den Wunsch, die Sache der Freiheit in Rußland triumphiren zu sehen, sich dennoch mit den Russen nicht vereinigen könnten, denn, wenn sie auch das russische Volk für das Verfahren der Regierung gegen Polen nicht geradezu verantwortlich machen wollten, so sei doch durch die geschichtlichen Vorgänge eine Kluft zwischen beiden Nationen befestigt, die der Einzelne so wenig wie sein Volk überbrücken könne. Sie seien vor allem Polen und müßten zunächst auf die Wiederherstellung ihres Vaterlandes hinarbeiten, während die Russen ein Vaterland hätten und als Liberale in demselben nur freiheitliche Institutionen zu gründen brauchten. Auf solche Weise gingen ihre Wege auseinander und jeder müsse mit eigenen Kräften für seine Ziele wirken. (Schl. Z.)

— [Dementi.] Das telegraphisch von der polnischen Grenze verbreitete Gerücht, Bauern mit Sensen u. s. w. bewaffnet seien nach den durch Militärs an und in der Kirche in Mlawa verübten Frevel und Profanation nach dieser Stadt geeilt, hat sich, der „H. Börs. H." zufolge, als unwahr erwiesen.

Von der polnischen Grenze, 10. August. [Ruhestörungen.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warschau hat vorgestern Abend wegen Störung der zur Geburtstagsfeier der Kaiserin veranstalteten Illumination daselbst ein Konflikt zwischen dem Publikum und dem Militär stattgefunden. Es wurden eine Person getödtet und mehrere verhaftet. Gestern war es unruhig. In der Methstraße fanden ungeachtet wiederholter Aufforderungen zum Auseinandergehen Zusammenrottungen statt. Militär marschirte auf und zog wieder ab. In der Stadt herrschte Aufregung.

Amerika.

Newyork, 23. Juli. [Beschlüsse des Kongresses; Davis Botschaft.] Das Repräsentantenhaus hat gestern eine Erklärung angenommen (mit 117 gegen 2 Stimmen) des Inhalts, daß der „gegenwärtige Bundeskrieg dem Laude durch die Bundeszertrümmerer des Südens aufgezwungen ist; daß in dieser nationalen Krisis der Kongreß, alle Parteiungen bei Seite setzend nur seiner Pflicht gegen das Land eingedenk sein wird; daß der Krieg nicht zum Zweck der Eroberung oder der Zerstörung gesetzlich bestehender Rechte, sondern zur Wahrung der Landesverfassung und der durch diese gewährleisteten Rechtsgleichheit geführt und daß, sobald dieser Zweck erreicht, der Krieg zu Ende sein wird". — Der Senat dagegen hat einen Gesetzentwurf für Konfiskation des Vermögens der Rebellen angenommen mit dem Zusatze, daß alle im Aufruhr gegen die Regierung befindlichen Individuen ihre Sklaven verwirkt haben. In dieser Verbindung mag erwähnt werden, daß bereits dem Bundessenate ein Gesetzentwurf von Pomeroy vorliegt, wonach der Kongreß die Sklaverei als die Grundursache der Drangsale des Landes für abgeschaft erklären und alle Bundesoffiziere mit der Vollziehung des Dekrets beauftragen soll. Es wäre nicht unmöglich, daß in der äußersten Landesgefahr zu solchem Mittel gegriffen würde. Die Ereignisse können Das, wovor noch vor Kurzem eine weit überwiegende Mehrzahl der Bewohner des Nordens zurückschrak, leicht zu einer Nothwendigkeit machen. — Am Sonnabend hat Jefferson Davis den Sonderbundskongreß zu Richmond mit einer Botschaft eröffnet in welcher er, wie in seinen früheren amtlichen Ergüssen, den Präsidenten Lincoln als ein Ungeheuer, einen ruchlosen Usurpator bezeichnet, der ein friedliches Nachbarland freventlich mit Krieg überziehe und durch seine „Soldateska" die schändlichsten Gräuelthaten an Weibern und Kindern verüben lasse. Diese nichtswürdigen Lügen und Verleumdungen würden, wie die früheren, höchstens ein Lächeln der Verachtung erweckt haben, wenn nicht die inzwischen eingetretenen Kriegsereignisse ihnen eine gewisse Bedeutung gäben, wenigstens für das Ausland. Die heuchlerische Maske der bloßen Nothwehr und Abwehr „fremder" Gewaltthat wird der Sieger von Manassas Junktion bald fallen lassen.

Washington, 22. Juli. [Die Schlacht bei Manassas. Schluß aus Nr. 184.] „Ich war ungefähr drittalb Meilen vom Hügel vorwärts geritten, genau kann ich die Entfernung nicht leicht angeben, da kam ich auf offenen Grund, der halbmondförmig vom Walde eingesäumt war. Zwei Feldgeschütze standen hier abgeprotzt, um die Straße zu bewachen, die abgespannten Pferde und die Artilleristen sahen ermattet und abgearbeitet aus. Einzelne Kanenschüsse tönten vor uns aus dem Dickicht heraus, auf unserer Linken war das Feuer verstummt. Eben wollte ich mir meine Zigarre anbrennen, als rechts Gewehre knatterten und ein Haufen Soldaten aus dem Walde herausgestürzt kam. Rasch wurden die Geschütze gerichtet, aber bald stellte es sich heraus, daß es „unsere Leute" waren, und wenige Augenblicke später kam ein ganzes Regiment herausgestürzt. „Kavallerie ist uns auf den Fersen; wir sind in Stücke gehauen", rief einer der Vordersten, und wie er sprach, kamen einige Kugeln geflogen und wieder ein Haufen Leute aus dem Walde herausgerannt. Jetzt ward ich zu meinem Erstaunen gewahr, daß die Artilleristen sich aus dem Staube gemacht und eine ihrer Kanonen im Stich gelassen hatten, um mit der Bespannung das Weite zu suchen. Von einem Kavallerieangriff aber war weiter nichts zu sehen, und Murat selbst hätte sich dazu in einer so tiefliegenden, waldumsäumten Straße schwerlich entschlossen. So viel war mir jetzt klar: der Rückzug hatte allen Ernstes begonnen, obwohl ich noch wenige Verwundete erblickte, auch nicht unter dem Regimente, das eben aus dem Walde herausgestürzt war und von einem Kavallerieangriff erzählte. Keiner wußte Bestimmtes zu berichten, und die Offiziere faselten wie gewöhnlich von maskirten Batterien. Nur ein Einziger von ihnen ließ sich etwas vernünftiger über die starken Stellungen des Feindes, den Mangel einer Reserve, schlechte Führung und erbärmliche Haltung mehrerer Regimenter vernehmen. Allesammt jedoch dachten sie höchstens an einen Rückzug bis Centreville und nicht weiter. Sie Staubwolken der Flüchtigen auf der Straße wurden mittlerweile immer dichter, und ich war 30 Meilen von Washington entfernt, wo ich allein auf ein Nachtlager hoffen konnte. Das Klügste, was ich daher thun konnte, war, mit den Andern umzukehren, und so ritt ich längs der vollen Landstraße durchs Korn, so rasch mein Pferd traben konnte. Auf der Straße selbst dränkten sich Infanteristen und Bagagewagen um die Wette, Jeder warf weg, was ihn am Fliehen hinderte, von Verfolgern war keine Spur. Auch die Anhöhe, wo vor Kurzem so viele Neugierige gestanden hatten, war leer geworden. Wo ich meinen Wagen verlassen hatte, stand jetzt eine Batterie von Feldgeschützen aufgefahren, und Centreville wäre in der That eine geeignete Position gewesen, die flüchtigen Regimenter zu sammeln und die Schlacht zu erneuern. Doch davon war keine Rede weiter, obwobl der Feind nicht verfolgte und selbst das Feuer aufgehört hatte. Ich ritt also weiter gen Washington (mein Wagen war ohne Zweifel längst denselben Weg vorausgegangen). Plötzlich ließen sich hinter mir wieder Kanonenschüsse vernehmen; wo? von wem? gegen wen? vermag ich nicht zu sagen, aber von diesem Augenblick gab es auf der Straße von Centreville gegen Washington ein Rennen und Fliehen, wie es nur bei einer total demoralisirten Armee möglich ist. Bei jedem neuen Schuß aus der Ferne kam ein konvulsivisches Zucken durch die erschreckten Massen; selbst Reiter saßen ab und ließen ihre Pferde im Stich, um zu Fuße rascher fortzukommen, und wieder ertönte der Schreckensruf: „Kavallerie kommt angerückt." „Aber wofür fürchtet Ihr Euch denn so entsetzlich?" sagte ich zu einem Manne, der neben mir herlief. — „Nicht vor Dir", antwortete der Schuft und zielte mit seinem Gewehr auf mich. Zum Glück versagte es, und ich nahm mir zur Lehre, künftig etwas wortkarger zu sein. Das Rennen dauerte ununterbrochen fort, ich im Gallopp mittendrein, aber noch weit vorne hörte ich den unglücklichen Ruf, daß die Kavallerie hinterdrein sei. So kam ich aus dem Wirrwarr nach der Fronte, wo's weniger bunt zuging. Zum ersten Male begegnete mir hier ein ordentlich aussehendes Regiment und von diesem wurde ich angehalten. Ich versicherte dem Offizier, daß ich kein Ausreißer, sondern ein Engländer sei, der sein Bestes gethan habe, die schmähliche Flucht aufzuhalten, trotzdem wollte man mich nicht weiter lassen, bis ich meinen Passepartout von General Scott vorzeigte. Der wurde respektirt und ich durfte weiter reiten. In Fairfax Court House standen die Leute erwartungsvoll auf der Straße, die Infanteristen unter Gewehr, und Alles wollte Neues von mir wissen, obwohl vor mir schon Hunderte von Flüchtigen den Ort passirt hatten. In einem Hause, wo ich um Wasser für mich und meine Pferde bat, erhielt ich die Versicherung, daß bald 20,000 virginischer Reiter den Herren Flüchtlingen auf den Fersen sein werden (wir sind hier in Feindesland), und wieder ritt ich auf meinem Pferde weiter. Es waren noch an 18 Meilen bis Washington, von wo am nächsten Tage die Post nach Europa abging. Mein Pferd hielt sich tapfer, aber wunderbar war die Fußfertigkeit der Infanteristen, die ich auch hier noch nicht ganz überholt hatte. Der Mond beleuchtete die holprige Straße, und unter anderen Bekannten traf ich einen Offizier, der einen Wagen eskortirte, in dem der verwundete Brigadekommandant Oberst Hunter fortgeschafft wurde. Dieser Offizier war selber, wie ich höre, Major und zweiter Kommandant besagter Brigade und doch hatte er diese im Stich gelassen, um einen Verwundeten zu eskortiren! Er schimpfte übrigens weidlich auf die schlechte Führung ꝛc. ꝛc., schien etwas viel getrunken zu haben, und rief immer lustig den Fliehenden oder am Wege stehenden Pikets zu: „Nun, wir sind famos ausgeschmiert worden" u. dergl. mehr, während ich, als Fremder, immer bemüht war, den Leuten Muth zuzusprechen. Ein sonderbares Wesen bei einem Offizier, doch wer weiß! vielleicht ist das die rechte Weise hier zu Lande. Ich ritt vorwärts durch die stille Nacht, bis ich, es war vor 11 Uhr, an den Brückenkopf von Washington gelangte. Die Parole kannte ich nicht, aber mein Paß half mir durch. Gerüchte von einer verlorenen Schlacht waren schon in die Stadt und in mein Hotel gedrungen, aber die Wenigsten wollten an die Flucht der „großen Armee des Nordens" glauben, und auch mir kam es wie ein Traum vor, als ich am andern Morgen erfuhr, daß die Armee in voller Flucht bis nach Arlington zurückgewichen sei, um die Hauptstadt zu decken, und beinahe 5 Artilleriebatterien, 8000 Musketen, ungeheure Vorräthe und alle Verwundeten und früher gemachten Gefangenen im Stich gelassen habe. Mögen die amerikanischen Journale die Geschichte nach ihrer eigenen Façon erzählen. Ich habe berichtet, was ich mit eigenen Augen gesehen. Seit heute früh regnet es in Strömen, so daß Operationen im freien Felde kaum möglich sein dürften, sonst könnte Mr. Davis in diesem Augenblick schon nahe bei Arlington stehen. Daß er berechtigt ist, seine Anerkennung als „kriegführende Macht" zu fordern, hat er einstweilen gezeigt. Der Norden aber wird, trotz des Schlages, schwerlich den Kampf deshalb ohne Weiteres aufgeben, es müßten denn rasch noch viel ärgere Schläge fallen. Heute spricht Alles von maskirten Batterien, Flankenmanövers und Kavallerieangriffen, die an allem Unheil Schuld gewesen sein sollen. Der wahre Grund aber scheint der gewesen zu sein, daß die Truppen überarbeitet worden waren, daß man sie 12—14 Stunden ohne Führung und Organisation dem feindlichen Feuer ausgesetzt gelassen hatte. Dann folgte die schwierige Operation, sie Angesichts des Feindes zurückzuführen. Die Bagage war nicht gedeckt und die ungeübten Fuhrleute verursachten bei der ersten Kugel, die unter sie einschlug, eine unheilvolle Verwirrung. Der Norden wird sich anstrengen müssen, die Schmach des gestrigen Tages vergessen zu machen, und wohl daran thun, die Bestrafung Englands kurze Zeit hinauszuschieben. Zahl und Vertheilung der Truppen wurden mir hier am Tage vor der Schlacht folgendermaßen angegeben: General Patterson kommandirt 22,000 Mann mit 3 Batterien, und unter General Mansfeld, der die Armee von Washington und die zur Deckung des Kapitols bestimmte Reserve befehligt, stehen 16,000 Mann, fast lauter Freiwillige. General M'Dowell hat in seinen Verschanzungen am rechten Ufer des Potomac ebenfalls starke Abtheilungen, um die Brücken und die nach Alexandria und Fairfax führenden Straßen zu decken. Die in Maryland unter General Banks stehende Division zählt 7400 Mann, die größtentheils um Maryland konzentrirt sind, mit mehreren Feldgeschützen. Die in den Festungen Manroe und Hampton stehenden Korps unter General Butler sind 11,000 Mann stark und haben ebenfalls Feldbatterien. General Lyon, der mit entschiedenem Erfolge in Missouri operirt, hat ungefähr 6500 Mann, während General Prentis mit einer Abtheilung von 6000 Mann und 2 Feldbatterien Kairo besetzt hielt. Außer den hier aufgezählten befinden sich noch mehrere vollständige Regimenter im Felde. Die bei Manassas stehende Armee des Feindes unter General Beauregard wird hier auf 60,000 Mann geschätzt, doch da müßten die Reserven und ein Theil der in den Verschanzungen auf der Straße nach Richmond stehenden Truppen mit eingerechnet sein. Um Richmond selbst steht ein Korps von 15,000 Mann; in Norfolk deren 18,000—20,000; bei Acquia Creek 8000—9000, während Johnsons Korps ebenfalls auf 10,000 Mann angewachsen sein dürfte. Den Sonderbündlern stehen die südlichen Eisenbahnen offen, so daß sie sich rasch konzentriren, und füglich 150—160,000 in Virginien sammeln können. An Kavallerie sind sie überlegen, doch ist das Terrain für diese erst bei Richmond günstig. An leichter Artillerie stehen sie den Föderalisten nach, besitzen aber dafür viele schwere Batterien und Positionsgeschütze. Die Truppen des Nordens sind besser equipirt, auch ihre Munition ist besser; die Disziplin dürfte in beiden Heeren auf derselben Stufe stehen."

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 12. August. [Im hiesigen k. Marien-Gymnasium] findet morgen Vormittags von 8 und Nachmittags von 3 Uhr ab die öffentliche Prüfung aller Klassen, verbunden mit deklamatorischen Vorträgen der Schüler, statt. Die feierliche Entlassung der diesmaligen Abiturienten ist bekanntlich schon am 20. Juli erfolgt und wird deshalb das Schuljahr nur mit Ankündigung der Versetzungen und Vertheilung der Prämien und Zeugnisse am 14. d. geschlossen, während am 18. Septbr. die Anmeldung, Tags darauf die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler, und am 20. Septbr. früh 9 Uhr die Eröffnung des neuen Schuljahrs stattfinden soll. — Das in diesen Tagen ausgegebene Gymnasialprogramm enthält eine gewiß sehr werthvolle, linguistische Abhandlung des Gymn. Lehrers v. Przyborowski: Vetustissima adjectivorum linguae polonae declinatio, monumentis ineditis illustrata, und die Schulnachrichten vom Direktor, dem k. Reg. und Schulrath, Prof. Dr. Brettner. Letzteren entnehmen wir noch die folgenden Notizen. Im verflossenen Schuljahre unterrichteten in den 12 Klassen der Anstalt (Unter-Sekunda sowie Ober- und Unter-Tertia sind in Parallelcoetus getheilt und die Vorbereitungsklasse tritt als Septima hinzu) mit Einschluß des Direktors, wie der Religions- und technischen Lehrer und eines Cand. prob., 25 Lehrer. Die Frequenz betrug im Wintersemester in den Gymnasialklassen 554, in der Septima 29 = 583, im Sommersemester resp. 538 und 31 = 569; darunter in religiöser Rücksicht WS. 560, SS. 548 kath.; 15, resp. 15 evang.; 8, resp. 6 jüdisch; nach der Nationalität WS. 540, SS. 527 poln., 43, resp. 42 deutsche; aus Posen WS. 195, SS. 174, und Auswärtige 388 und resp. 395. Der Gesundheitszustand der Schüler war, mit Ausnahme der Periode, wo die Masern, jedoch mit günstigem Verlaufe, herrschten, zufriedenstellend; im Mai starb ein Zögling der Untersekunda an längeren Brustleiden. Außerdem sind 2 Ober- und 1 Untersekundaner wegen Unfleiß, Ungehorsam ꝛc. von der Anstalt entfernt worden. Zu Ostern verließen 5 Abiturienten mit dem Zeugniß der Reife das Gymnasium, von welchen 3 kath., 1 evang. Theologie und 1 Kriegswissenschaften studiren; jetzt haben deren 10 die Abiturientenprüfung bestanden (1 wurde von der mündlichen Prüfung befreit), von welchen 6 dem Studium der kath. Theologie, 1 dem der Agronomie, 3 dem der Jurisprudenz sich zu widmen beabsichtigen. Im Alumnat für künftige katholische Theologen fanden 60 Schüler der oberen Klassen freien Unterhalt, außerdem war $^1/_{10}$ der übrigen Schüler von Zahlung des Schulgeldes befreit, auch fanden im v. Szółdrski'schen und v. Lubrański'schen Konvikt 22 Schüler freien Unterhalt, und der Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend gewährte 35 Zöglingen Schul- und Tischgelder, Bücher und Kleidungsstücke ꝛc. Die Bibliotheken und Sammlungen des Gymnasiums sind auch im vorigen Jahre angemessen vermehrt worden.

ρ Nakel, 10. August. [Wahl zum Provinzial-Landtag.] Am Donnerstag fand hier die Wahl des Abgeordneten und der Stellvertreter für den Provinzial-Landtag von den Kreisen Bromberg, Schubin, Wirsitz statt. Abgeordneter wurde der Bankagent, frühere Apotheker Schwarz, der sich hier und in der Umgegend verdienten Ansehens erfreut, einstimmig, zu Stellvertretern die Herren Schmekel aus Schubin, Bürgermeister Vogel aus Fordon und Geiger aus Poln. Krone gewählt.

Angekommene Fremde.

Vom 11. August.

SCHWARZER ADLER. Die Hauptleute im 2. Brandenburgschen Grenadier-Regiment (Nr. 12) v. Zitzewitz und v. Schwerin aus Schrimm, Frau Rechtsanwalt Strahler aus Wongrowitz und Gutspächter v. Grabski aus Ciemierowo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Meißner nebst Frau aus Kiekrz, die Gutsb. Scheller aus Maniewo, Heinze aus Preußendorf und v. Jasiński aus Goryszewo, Rechtsanwalt Połomski nebst Frau aus Grätz, Kreisrichter Rabski aus Kempen, Partikulier Elsner aus Tschirnau, Rentier Faltz aus Berlin, Apotheker Faltz aus Stenszewo, Landwirth Hildebrand aus Trzcielino, die Hauptleute Borchard und Gellert, Prem. Lieutenant v. Grottke, die Lieutenants Engels und Pletschke und Portepéefähnrich Kubale, sämmtlich im 59. Inf. Regt., aus Krotoschin, die Bürger Szafrański sen. und jun. und Kaufmann Goldberg aus Trzemeszno, Kreisrichter Hofmann aus Grätz, die Gutsb. Pauly aus Karlshof und Böhmer aus Laszkowo.

BAZAR. Lieutenant im 4. Posenschen Inf. Regt. v. Woyna aus Lissa und Gutsb. v. Mierzyński aus Bythin.

EICHENER BORN. Kaufmann Friedmann aus Gleiwitz und Gastwirth Kasper aus Swiączyn.

DREI LILIEN. Handlungs-Kommis Salinger aus Strzałkowo und Brennerei-Verwalter Lange aus Emchen.

Vom 12. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Se. Exzellenz Generallieutenant a. D. v. Coromm-Wierzbicki aus Berlin, Rittergutsb. Livius aus Wąsowo, die Kaufleute Küsel aus Berlin, Scharlock und Peters aus Stettin, Stein aus Dresden, Pfeiffer und Hagel aus Frankfurt a. M., Walter aus Leipzig, Schröder aus Mainz und Helmer aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Oberstlieut. und Kommandeur v. Rohrscheidt, Major v. Koeppen, Hauptmann v. Koeller, Reg. und Oberstabsarzt Dr. Joers, Bataillons- und Stabsarzt Dr. Meißner, Premierlieut. und Reg. Adjut. Niesar, die Lieuten. v. d. Wense, Delhaes, v. Scheve, Frhr. v. Bothmar, Hügenel und Zahlmeister Grell aus Rawicz, sämmtlich vom 4. Pos. Inf.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Reg. Nr. 59, die Rittergutsbes. v. Gąsierowski aus Bythin, v. Zabłoski aus Czerlin, v. Wolniewicz aus Dembic, v. Morawski aus Kotowiecko, v. Chłapowski aus Turwy, v. Nurzynski aus Lubierzyn und Frau Juszynska aus Piaski, Partik. Tuszynski aus Breslau, Musiklehrer Bitterlich aus Niechanowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Stabsarzt Dr. Seidel, Major v. Colomb, die Hauptleute v. Goerschen und v. Grevenitz, Premierlieut. Hart, die Lieut. Baron v. Roenke, v. Jena und v. Hammerstein aus Schrimm, Dr. phil. Junk aus St. Petersburg, die Gutsb. Fr. v. Wodpol aus Marcelino, v. Prądzynski aus Giecz, v. Wąszkowski aus Łąki und Delhaes aus Swiącin, Domänenpächt. Quoos aus Zaborowo, Mühlenpächter Stolz aus Driesen, die Kaufleute Pohl aus Leipzig, Fahrenhein aus Hannover, Gerlach aus Dresden, Steinmann und Bruno aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Moszczeński aus Zolendowo, Privatier v. Kowalewski aus Breslau, Frau Gutsb. v. Sulikowska aus Drożyn und Dekonom Laskowski aus Giecz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Hatzfeld aus Breslau, Frau Rittergutsb. v. Potworowska aus Karmin, die Rentieren Fräulein Schwarzer und Fräulein Rohnert aus Frankfurt a. M., Kreissekretär Wettke aus Mohrungen und Kaufmann Retzlaff aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major Wolff v. Gudenberg, die Hauptleute v. Kleist und v. Haacke und Prem. Lieut. und Adjutant Hardt aus Krotoschin, sämmtlich im 59. Inf. Regmt., Rittmeister a. D. Freiherr v. Scherr-Thoss aus Buschwitz, Rittergutsbes. Graf Węsierski aus Wróblewo, Appell. Ger. Rath Dassert aus Stettin, die Kaufleute Strauß, Roesler, Bercht, Domnitz und Lindenau aus Berlin, Günther aus Waldheim, Wiener und Silberstein aus Breslau, Tuch aus Magdeburg, Dreifuß aus Köln, Graßhof aus Hamburg, Gaute aus Bielefeld, Lindenthal aus Leipzig und Peglau aus Marienburg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Markiewicz aus Niemczynek, Kompf aus Krzesiny, v. Jackowski aus Pomarzanowice und Sypniewski aus Pietrowo, die Gutspächter Seredyński aus Myszki und Królikowski aus Golembin, Kreisrichter Trelewski aus Gnesen, Bürger Müller aus Czarnikau und Gutsverwalter Kucharkowski aus Belęcin.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Żychliński aus Budzyn, Rentier Meißner aus Kiekrz, Posthalter Meißner aus Zirke, die Kaufleute Levy aus Wongrowitz und Graffin aus Paris, Gutsb. Jamch aus Narojow, Eisenhammerbesitzer Frieske aus Roznowo und Baumeister Laue aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Partikulier Siewert aus Strelitz und Kaufmann Barsch aus Neutomysl.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die bei den hiesigen Garnisonanstalten auszuführenden größeren baulichen Instandsetzungen, und zwar:

1) Zimmerarbeiten,	veranschlagt auf	144 Thlr.	26 Sgr.	6 Pf.
2) Maurerarbeiten,	"	150 "	6 "	6 "
3) Steinsetzerarbeiten,	"	89 "	13 "	6 "
4) Brunnenarbeiten,	"	158 "	5 "	— "
5) Dachdeckerarbeiten,	"	144 "	— "	— "

sollen im Wege der öffentlichen Submission mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf

Mittwoch den 14. d. M. Vormittags 9 Uhr

in unserm Geschäftslokal einen Termin anberaumt, zu welchem kautionsfähige und sonst qualifizirte Unternehmer ihre schriftlichen Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen haben.

Die Bedingungen können in unserm Büreau, während der üblichen Geschäftsstunden, Vor- und Nachmittags eingesehen werden.

Posen, den 9. August 1861.

Königliche Garnisonverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Kempen.

Das im Großherzogthum **Posen**, Regierungsbezirk **Posen** und dessen **Schildberger** Kreise belegene freie Allodial-Rittergut **Słupia**, wozu das Dorf **Kuźnica słupska** mit einem herrschaftlichen Vorwerke, das Arbeitsdorf **Zmyślona**, das Vorwerk **Spiegel** mit dem Arbeitsdorfe **Piaski**, das Vorwerk **Albertow** und die Pustk. **Chojki** und **Lisiny** als Partinenzien gehören, abgeschätzt auf 136,666 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. Septbr. 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Kempen, den 26. Februar 1861.

Bekanntmachung.

Nach §. 11 der Vorschriften für die königliche Bauakademie zu **Berlin**, vom 18. März 1855 muß die Meldung zur Aufnahme in diese Anstalt vor dem 8. Oktober c. schriftlich bei dem unterzeichneten Direktor erfolgen, und die Befähigung zugleich durch Einreichung der in §. 12 resp. 14 gedachter Vorschriften, so wie der in dem Nachtrage zu denselben vom 1. November 1859 geforderten Zeugnisse und Zeichnungen nachgewiesen werden.

Die Vorschriften vom 18. März 1855 für die Ausbildung und Prüfung derjenigen, welche sich dem Baufache widmen, so wie für die königliche Bauakademie, sind bei dem Kanzleirath **Roehl** im Bau-Akademiegebäude käuflich zu haben.

Berlin, den 10. August 1861.

Der Geheime Ober-Baurath und Direktor der Bau-Akademie

(gez.) **Busse.**

Waldau,
königl. landwirthschaftliche Akademie bei Königsberg i. Pr.

Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober. Der spezielle Lehrplan ist aus den Amtsblättern zu ersehen. Ueber die sonstigen Verhältnisse der Akademie wird der unterzeichnete Direktor auf Anfragen gern Auskunft ertheilen.

Waldau, im August 1861.

(gez.) **H. Settegast.**

Ich bin mit dem Verkaufe nachstehend bezeichneten, in der Provinz **Posen** und zwar in ganz deutscher Gegend belegenen Gütern beauftragt, als:

1) Ein Gut von 8218 Morgen, worunter 3865 Morgen Wiese und 1282 Morgen Forst, mit Schloß, Park, vorzüglichen Gebäuden und vollständigem Inventarium;
2) ein Gut von 3060 Morgen, worunter 1200 Morgen Wiese und 500 Morgen Wald, mit neuen Gebäuden und vollständigem Inventarium;
3) eine ländliche Besitzung von circa 125 Morgen, worunter 40 Morgen Hopfenboden und worauf bereits circa 150 Schock Saazer Hopfen angelegt sind, mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und komplettem lebenden und todten Inventarium.

Kauflustige erfahren auf portofreie Anfragen von mir die näheren Details.

Grätz, am 10. August 1861.

Martini,
Rechtsanwalt und Notar.

Eine vortheilhafte Pachtung in der Provinz Posen ist mit 18,000 Thlrn. disponiblem Vermögen sofort zu übernehmen. Das Nähere erfahren Selbstpächter in frankirten Briefen unter **A. Z.** in der Expedition der „Posener Zeitung".

Rittergüter-Verkauf.

Ein in der königl. preuß. Oberlausitz freundlich gelegenes Waldgut mit 6000 Morg. Areal, guten Gebäuden, bedeutenden gewerblichen Anlagen und Wasserkräften soll zu 25 Thlr. pro Morgen, und ein in der Provinz **Posen**, nahe der Hauptstadt günstig gelegenes adliges Rittergut mit zwei Vorwerken, 3500 Morgen vorzüglicher Aecker und Wiesen in guter Kultur, mit vollständigen Gebäuden und Inventar, auch Nebennutzungen, soll zu 55 Thaler pro Morgen sofort verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer, Rittergutsbesitzer ***Roetschke*** auf **Cromlau** bei **Muskau.**

Gasthofs-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt ihren hierselbst am Markte belegenen Gasthof, **Hôtel de Rôme,** nebst massivem Pferdestall und Wagenremisen meistbietend zu verkaufen oder auch zu verpachten und ladet Kauf- resp. Pachtlustige ein, sich am 30. d. M. Vormittags um 10 Uhr im genannten Hotel einzufinden.

Die günstig gestellten Bedingungen sind von mir zu beziehen.

Wronke, den 11. August 1861.

verw. Posthalter **Auguste Moll.**

Das mit großer Solidität von dem Chef des

Berliner Industrie-Beförderungs-Bankvereins zu Berlin, Breitestraße Nr. 30,

bis jetzt mit gutem Erfolge betriebene

Bank-, Wechsel-, Waaren-, Produkten- und Kommissions-Geschäft

erlauben wir uns, dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Der Verwaltungsrath.
A. Ferd. Ludewig, Vorsitzender.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlauben wir uns, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß **wir den Einkauf und Verkauf von Staatspapieren und Eisenbahnaktien gegen eine sehr geringe Provision, so wie den Verkauf verwerthbarer Waaren und Produkte im In- und Auslande übernehmen und auf diese uns übergebenen Waaren Connaissemente ꝛc. auf Verlangen gegen 4 Proz. Zinsen pro anno Vorschüsse leisten. Aufträge von außerhalb werden pünktlich ausgeführt.**

Berliner Industrie-Beförderungs-Bankverein in Berlin, Breitestraße Nr. 30.

Der **Ausverkauf** unserer sämmtlichen Waarenbestände wird zu neuerdings bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Meyer Falk Nachfolger,
Wilhelmsplatz Nr. 16.

Tapeten

in den neuesten geschmackvollsten Dessins empfehle zu den billigsten Preisen. Proben nach auswärts franco.

Nathan Charig.

NB. Der Verkauf vorjähriger Muster zu sehr ermässigten Preisen wird fortgesetzt.

Wallischei Nr. 64/65 ist eine Partie gutes **Bauholz** billig zu verkaufen.

Echt engl. Patent-Portland-Cement

empfiehlt in **frischer Waare billigst**
Rudolph Rabsilber,
Spediteur, Breitestr. 20.

Schöne **Ananas-Pflanzen** verkauft das Dominium **Boguszyn** bei Neustadt an der Warthe.

Dienstag den 13. August mit dem Abendzuge bringe ich einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf in **Budwigs Hotel.**
Hamann, Viehhändler.

Aus der Parfumerie-Fabrik von **Carl Süss,** Parfumeur in Dresden erhielt eine neue Sendung der beliebten

Besten Mandelkleie

aus nicht entölten Mandeln bereitet, nicht blos gewöhnliches Mehl, wie es jetzt allgemein für Mandelkleie verkauft wird; die Meinige ist sofort durch den frischen Mandelgeruch beim Waschen als echt zu erkennen. Bestes und einfachstes Mittel, die Haut weich und weiss zu machen, sowie das Aufspringen derselben zu verhüten.

à Schachtel 2½ und 5 Sgr.

Alleiniges Depôt für Posen und Umgegend in der Zigarren- und Tabak-Handlung von

Markus Friedländer,
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare sogleich und für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Markt 64.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10—15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Markt 64.

Die Gewehr- und Waffen-Handlung
von
August Klug, Breslauerstr. 3,

empfiehlt unter Garantie Zündnadel- und **Lefouché-Gewehre,** Doppelflinten, Büchsflinten, Zündnadel-Damengewehre, Salon- und Scheibenpistolen, **Revolver,** Terzerole.

Ferner Jagd- und Hühnertaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, nebst allen Arten englischer, französischer Zündhütchen, Zündnadelpatronen und Ladepfropfen zu möglichst billigen Preisen.

Ein Mahagoni-Flügel im besten Zustande steht gr. Ritterstraße Nr. 8 im Hinterhause zum Verkauf.

Mit kaiserl. königl. östr. Privilegium u. königl. preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische **Kräuterseife,** zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Originalpäckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahnpasta,** das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 12 u. 6 Sgr.)

Dr. Lindes vegetabilische Stangenpomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker **Sperati's italienische Honigseife,** ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuterpomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versieg. u. im Glase gestemp. Tiegeln à 10 Sgr.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Posen** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, **Wilhelmsstraße, neben der Post,**

so wie auch in **Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: C. Breite, Fraustadt: Aug. Cleemann, Gnesen: J. B. Lange, Grätz: Rud. Mützel, Inowraclaw: H. Senator, Kempen: Gottschalk Fränkel, Kosten: B. Landsberg, Kowalewo: Franz Noetzel, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Lobsens: L. P. Elkisch, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomysl: C. J. Dampmann, Ostrowo: Löbel Cohn, Pinne: Abrah. Lewin, Pleschen: Th. Musielewicz, Rawicz: J. P. Ollendorf, Rogasen: Baruch Becher, Samter: W. Krüger, Schmiegel: Wolff Cohn, Schneidemühl: Julius Briese, Schubin: C. L. Albrecht, Schwerin: Moritz Müller, Trzemeszno: Wolff Lachmann, Witkowo: R. A. Langiewicz, Wongrowitz: J. E. Ziemer, Wreschen: Const. Winzewski** und in **Wronke** bei **L. Krüger.**

Unter Garantie der Aechtheit.

!Malz-Extrakt!
— Kraft-Gesundheitsbier —
à Flasche 6 Sgr.

Nach Anleitung und Vorschrift des praktischen Arztes Herrn Dr. Stanelli in Potsdam bereitet, bewährt sich dieser durch wissenschaftliche Prüfungen und **tausendfach** praktische Anwendungen rühmlichst bekannte, Malz-Extrakt bei **Verschleimung des Magens, der Brust und des Kehlkopfes, altem Husten, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie und anderen chronischen Leiden des Unterleibes, anhaltendem Kopfschmerze, allgemeiner Körperschwäche, Magerkeit und bei skrophulösen Leiden der Kinder als vorzüglichstes Hülfsmittel in überraschender Nützlichkeit.**

Alleiniges Depot des **ächten** Malz-Extrakts in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstraße 9.



in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO,** Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeannette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Der Brustsyrup von Herrn G. A. W. Mayer, welcher bei Herrn Gastwirth W. Münzer hierselbst zu haben ist, hat meiner Frau, welche seit vielen Jahren an einem abzehrenden Husten leidet, nach dem Gebrauche von mehreren Flaschen so überraschende Linderung in ihrem Zustande gegeben, daß ich ihr demnach gerathen, den Genuß des Syrups fortzusetzen. Es steht zu erwarten, daß sie in Folge des fortgesetzten Genusses von ihrem langjährigen Uebel vollständig wiederhergestellt werden wird. Dieses ähnlich Leidenden mitzutheilen, fühle ich mich veranlaßt.

Flatow in Westpreußen, den 28. März 1858. **Schulz,** Zimmermeister.

Ich ersuche die geehrten Herren, welche mir noch Ordres auf Weine ertheilen wollen, dies nunmehr zu veranlassen, indem ich innerhalb 14 Tagen den größten Theil meines Lagers verladen muß.

Carl Schipmann.

Stearinliche und Millykerzen in schöner Qualität à 7 Sgr. pro Pack empfiehlt **Isidor Appel,** neben der königl. Bank.

Halbdorfstr. 35 ist der Fleischerladen nebst Wohnung und dazu gehöriger Räucherkammer, Keller, Holzstall ꝛc. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Schlosserstraße 6 (Ecke der Büttelstraße) sind neu eingerichtete Wohnungen von 3 und 4 Stuben sofort zu vermiethen.

Spiritus- oder Wollremisen, Speicherräume und kleine Familienwohnungen sind Sandstraße Nr. 2 zu vermiethen.

Eine Stube ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei **L. Goldschmidt,** Markt 62.

Berichtigung. In Nr. 171, 177 und 183 in der Annonce, betr. den Verkauf der Herrschaft ***Slupia,*** gehen nicht 3600 Thlr., sondern 36,000 Thlr. Rentenbriefe auf den Käufer über, was hiermit berichtigt wird.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Ehefrau **Faustina** geb. **Brieger** von heute ab Etwas zu borgen, da ich für von ihr gemachte Schulden nicht aufkomme.

Vier Windmühlen, Kreis **Posen.**

Apollinary Andrzejewski.

Verein junger Kaufleute.
Wegen Renovirung des Vereinslokals werden die Bibliotheksstunden bis auf Weiteres ausgesetzt. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Freunden und Bekannten hiermit, statt jeder besonderen Anzeige, daß meine liebe Frau **Juliana** geb. **Gottwald** gestern Vormittag ½9 Uhr von einer gesunden Tochter glücklich entbunden wurde.

Gruszczyn, 12. August 1861.

Scheske.

Gestern früh 6 Uhr starb in Folge der häutigen Bräune unser geliebter, 7 Jahre alter **Georg** nach 3tägigem schweren Kampfe.
Dieses zeigen wir tiefbetrübt Freunden und Verwandten an.

Przygodzice, am 8. August 1861.
E. Scholtz, k. Hauptmann und General-Pächter,
Emma Scholtz geb. **Grosser.**

Gestern Abend ½10 Uhr endete hierselbst unser lieber Mann und guter Vater, der frühere Generalbevollmächtigte zu **Mechlin** und Gutsbesitzer **Georg Busse** durch einen sanften Tod sein 9monatliches schweres Leiden. Diese Anzeige widmen seinen vielen Freunden und Bekannten **die Hinterbliebenen.**

Swięcinek bei Schwersenz, den 10. Aug. 1861.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Braunsberg: Frl. Emma Kuckein mit Lieut. v. Bülow; Cottbus: Frl. A. Nickse mit Pastor Punk; Stettin: Frl. Carol. Hofer v. Lobenstein mit Prem. Lieut. v. Trzebiatowski; Soest: Frl. Kar. v. Pöppinghaussen mit dem Prem. Lieut. Werner v. Alvensleben; Magdalenenluft b. Güstrow: Frl. Charlotte Tobias mit Dr. Loewenherz; Danzig: Frl. v. Lettow-Vorbeck mit dem Herrn R. v. Lukowitz; Meienberg: Frl. Stephanie v. Thümen mit dem Sek. Lieut. v. Rabenau; Groß-Gottschow: Frl. Ida Beyl mit dem Hrn. Otto Müller; Mühlhausen: Frl. Pauline Lindau mit dem Hrn. Victor Weiß; Wien: Frl. Helene Lieben mit dem Dr. Marckwald; Heinrichau: Frl. Elisabeth Tschirschnitz mit dem Buchhdlr. Bauer; Brieg: Frl. Helene Müller mit dem Reg. Feldm. Hannig; Gr. Ossig: Frl. Laura v. Mosch mit dem Herrn Carl v. Stammer.

Verbindungen. Dresden: Frl. Helene v. Lorenz mit dem Herrn v. Sprenger; Hagby: Contesse Adlerkreutz mit dem Herrn A. v. Homeyer; Beuthen: Frl. Geisler mit dem Eisenbahnbaumeister Rosenberg.

Sommertheater in Posen.

Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zur Dienstagsvorstellung geschlossen.

Dienstag. Gastspiel und Benefiz des Hrn. R. Guthery. Zum ersten Male: **Der Zigarrenfritze,** Original Volksstück mit Gesang und Tanz in drei Akten und 5 Bildern von Thalburg und Sanftleben, Musik von Krüger und Stredicke.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. August 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102⅜	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102¼	—
" 3½ " "	—	97¼	—
" 4 " neue "	—	95¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100¾	—
" Provinzial-Bankaktien	—	91½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen wenig verändert, pr. Aug. 39½ bz., Sept.-Okt. 39⅝ bz., Okt.-Nov. 39 11/12 Br.

Spiritus behauptet, mit Faß pr. Aug. 19⅓ bz., Sept. 19 1/12 bz., Okt. 13¼ Br., Nov.-Dez. 17¼ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" 11. " " " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 10. August. Wind: Nord-West. Barometer: 28. Thermometer: 14° +.

Weizen loko 62 a 82 Rt.

Roggen loko 46½ a 47 Rt., p. Aug. 45¾ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 45¾ a 45½ Rt. bz., Br. Gd., p. Sept.-Okt. 46 a 45¾ a 46 Br., 45¾ Gd., p. Okt.-Nov. 46 a 46½ Rt. Br., 46 Gd., p. Nov.-Dez. 46½ a 46¼ Rt. Br., 46 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 46¼ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 44 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Aug. 23 Rt. Br., 22½ Gd., p. Aug.-Sept. 23 Rt. Br., 22½ Gd., und Sept.-Okt. 23 Rt. bz., p. Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 25 Rt. bz. u. Gd., p. Frühjahr 23¾ a 23½ Rt. bz.

Rüböl loko 12¼ Rt. bz., p. Aug. 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd., p. Aug.-Sept. 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd., p. Sept.-Okt. 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. Okt.-Nov. 12⅓ Rt bz. u. Br., 12 7/24 Gd., p. Nov.-Dez. 12⅜ a 12 5/12 Rt. bz. u. Br., 12⅜ Gd., p. Dez.-Jan. 12 5/12 a 12 11/24 Rt. bz., p. Jan.-Febr. und April-Mai 12⅝ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20⅔ Rt. bz., mit Faß p. Aug. 20½ a 20⅓ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 20¼ a 20⅙ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 20 a 20 1/12 a 20 Rt., p. Okt.-Nov. 18¾ a 18 7/12 Rt., p. Nov.-Dez. 18½ a 18⅓ Rt., p. Dez.-Jan. 18⅓ a 18¼ Rt., p. Jan.-Febr. und April-Mai 18⅔ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4½ a 0. u. 1. 4¼ a 4⅔ Rt., Roggenmehl 0. 3¼ a 3⅓, 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt.

(B. u. H. Z.)

Breslau, 10. August. Wetter: Gestern war das Wetter veränderlich, vergangene Nacht hat es wiederum stark geregnet, heute ist es bewölkt, früh + 12°. Wind: W.

Weißer Weizen 76—80—84—88, gelber 68—75—80—86 Sgr.

Roggen, alter 54—56—58 Sgr., neuer 59—60—62 Sgr.

Gerste, 40—42—46 Sgr.

Hafer, 27—29—30 Sgr.

Erbsen 40—45—54 Sgr.

Winterraps 98—100—102 Sgr.

Winterrübsen 92—95—97 Sgr.

Kleesamen weiß 11—13—15—16 Rt., roth 11—13—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 45 Br., Aug.-Sept. 44½ Br., Sept.-Okt. 44 bz., Okt.-Nov. 42½ Gd., Nov.-Dez. 42½ Br., Dez.-Jan. 42½ bz., 42½ Br., April-Mai 1862 43 Gd.

Rüböl loko u. p. Aug. 11 11/12 Br., Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 11⅔ Br., Okt.-Nov. 11 11/12 Br., Nov.-Dez. 12 Br.

Spiritus loko 19⅔ bz. u. Gd., p. Aug. 19⅔-⅝ bz., Aug.-Spt. 19⅔-½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 19 bz. u. Br., Okt.-Nov. 17⅔ Br., Nov.-Dez. 17⅓ Gd., April-Mai 1862 17⅓ Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 10. Aug. Unsere schon früher ausgesprochene Erwartung, daß wir bald einen regeren Verkehr in unserer Branche zu erwarten hätten, scheint sich jetzt schon zu verwirklichen, indem in dieser Woche einige inländische Fabrikanten wohl ca. 300 Zentner diverse Einschuren, und zwei Hamburger Händler ca. 1300 Zentner preußische Schur- und ca. 150 Zentner Lammwollen, wenn auch zu mäßigen Preisen, kauften. Aus Schlesien und aus Oestreich lauten die Berichte auch etwas günstiger, und hört man noch, daß es in den Kammgarn-Spinnereien sehr gut gehen soll. Sind dann dort erst die Schureinkäufe verarbeitet, so bekommen wir auch für Kammwollen wieder Verwendung.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 10. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84¾ bz
Aachen-Mastricht	4	19¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	87¾ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	100¾ bz
do. Lt. B.	4	88 bz
Berlin-Anhalt	4	137½ bz
Berlin-Hamburg	4	116½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	148¾ B
Berlin-Stettin	4	117½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	113½-14¼ bz u B
Brieg-Neiße	4	48 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	164¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34 B
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	4	80 G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135½ etw bz
Magdeb. Halberst.	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	4	42¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	109½ bz
Mecklenburger	4	49¼ bz
Münster-Hammer	4	96 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	34½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45⅞-¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122¾-122½ bz
do. Litt. B.	3½	113 G
Oest. Franz. Staat.	5	133½-¼-½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32¾ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57½ bz
Rheinische,	4	93-93½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24 B
Ruhrort-Crefeld	3½	85 G
Stargard-Posen	3½	88¾ B
Thüringer	4	109 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	81 B
Braunschw. Bk. A.	4	69½ B
Bremer do.	4	100 etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	53½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95¾ B
Darmstädter abgst.	4	82 bz
do. Zettel-B. A.	4	96 G
Dessauer Kredit-do.	4	8½ etw bz u B
Dessauer Landesbk.	4	24½-⅜ bz
Disk. Comm. Anth.	4	86½ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	36-35½ bz u G
Geraer do.	4	73½ etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	71 bz
Hannoversche do.	4	93 G
Königsb. Priv. do.	4	89 B
Leipzig. Kredit-do.	4	67½ bz u G
Luxemburger do.	4	86 etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ etw bz
Meining. Kred. do.	4	75 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88½ bz
Oestr. Kredit- do.	5	62¼-62½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	76¾ etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	91 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	85½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75¼ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	102 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	64½ B
Minerva, Bergw. A.	5	21½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ B
Concordia	4	107 B
Magdeb. Feuerverſ. A	4	500 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89 B
do. II. Em.	4	87¾ bz
do. III. Em.	4½	93¾ G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	65 bz
Bergisch-Märkische	5	101½ B [102¾ G
do. II. Ser.	5	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½ G IV. 102¾ [G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90¾ G
do. II. Ser.	4½	98 G
Berlin-Anhalt	4	99 bz
do.	4½	102 G
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96¾ G B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101¾ B
do. Litt. D.	4½	101¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ bz
do. III. Em.	4	92½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ G
Cöln-Minden	4½	101⅞ bz
do. II. Em.	5	103⅜ bz
do.	4	93¼ bz
Cöln-Minden III. E.	4	90½ G
do.	4½	99½ G
do. IV. Em.	4	90½-91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¼ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99 G
Niederschles. Märk.	4	96¾ G
do. conv.	4	96⅝ bz
do. conv. III. Ser.	4	94 G
do. IV. Ser.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ G, C. 92½ G
do. Litt. D.	4	92½ G
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	99½ G
Oestreich. Französ.	3	263½ B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102¼ bz II. — —
do. III. Ser.	5	101¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	86¾ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	96½-¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87¾ B
do. III. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4½	102 B II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ B
do. IV. Ser.	4½	101½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	103 G
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	103¼ bz
do. 1856	4½	103¼ bz
do. 1853	4	99½ bz
N. Präm St A 1855	3½	126 B
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	95½ G
do.	4	102¼ bz
Ostpreußische	3½	89¼ G
do.	4	99 G
Pommersche	3½	91½ G
do. neue	4½	100 bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	97¼ G
do. neue	4	95½ G
Schlesische	3½	91⅞ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87 bz
do.	4	98 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz
Pommersche	4	99⅞ bz
Posensche	4	96¾ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98¾ bz
Sächsische	4	99⅜ G
Schlesische	4	99¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 B
do. National-Anl.	5	59-58¾ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	65 bz
do. neue 100fl. Loose	—	57¾ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 B
6. do.	5	100 G
Englische Anl.	5	100½ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾ etw bz [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80¼ bz [90½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Oestr. 5proz. Loose	5	60½-¾ bz
Hamb. Pr. 100 B M	—	98¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¾ etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	103½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ bz
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73 bz
Poln. Bankbillet	—	85½ bz

Wechsel-Kurse vom 10. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅝ bz
do. do. 2 M.	6	72½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der Börse war im Ganzen genommen matt, wenngleich für einige Papiere die durch die Verhältnisse der betreffenden Unternehmungen in neuester Zeit erweckte Vorliebe sich immer noch geltend machte.

Breslau, 10. August. Sehr flaue Stimmung für östreichische Papiere; auch Eisenbahnaktien etwas niedriger. Effekten behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62⅝ bz. Oestr. Loose 1860 61 Br. Posener Bank 91½ bz. Schlesischer Bankverein 85⅔ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¼ Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 122¾ Gd. dito Lit. B. 113½ Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Br. Kosel-Oderb. 34½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Sonnabend, 10. August, Nachmittags 3 Uhr. Börse geschäftslos. Die 3 % begann zu 68, 30, wich auf 68, 25 und schloß unbelebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 25. 4½ % Rente 98, 30. 3 % Spanier 47⅜. 1 % Spanier 41¾. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 497. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 702. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Sonnabend, 10. August, Nachmittags 4 Uhr. Spanier fest.

5proz. östr. Nat. Anl. 55 7/16. 5 % Metalliques Lit. B. 69¾. 5proz. Metalliques 46 15/16. 2½proz. Metalliques 24¾. 1proz. Spanier 42 1/16. 3proz. Spanier 47 11/16. 5proz. Russen 82 15/16. 5proz. Stieglitz de 1855 95. Holländische Integrale 63⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.